Freitag, 16. Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7904. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 15. Mai. Der Minister des Innern de Goulard und der Minister für den öffentlichen Unterricht Jules Simon haben, wie die „Agence Havas" meldet, um die Entlassung von ihren Ministerposten nachgesucht; der Präsident der Republik hätte indeß abgelehnt, die Entlassungsgesuche anzunehmen, bevor die Nationalversammlung nicht wieder zusammengetreten sei.

Petersburg, 15. Mai. In Khiwa ist dem russischen „Invaliden" zufolge allgemeine Volksbewaffnung angeordnet. Als Versammlungsplatz für die mit Pferd und Waffen aufgebotenen Landesbewohner ist die Umgegend von Kungrad bestimmt, von wo sich dieselben nach dem befestigten Punkte Dschany-Kala auf dem Urgumurungebirge begeben sollen. — Der Schah von Persien hat sich am 12. d. M. in Rescht auf einem russischen Kriegsdampfer nach Astrachan eingeschifft.

Perpignan, 15. Mai. Nach eingetroffenen Meldungen aus **Barcelona** vom 15. d. ist der Carlistenchef Saballs gestern Abend mit 800 Mann in dem nur 20 Kilometer von hier entfernten Mataro eingezogen. Die Bewohner Mataros wurden überrascht und leisteten nur geringen Widerstand; die Depositengelder in den Zollkassen wurden aufgehoben, die Stadt selbst mit einer sofort zahlbaren Contribution von 10,000 Douros belegt. Von hier hat sich eine aus 2 Compagnien des Regimentes „Cadix", 250 Carabiniers und 300 republikanischen Freiwilligen bestehenden Truppenabtheilung sofort gegen Saballs in Bewegung gesetzt.

Danzig, den 16. Mai.

Die **Kirchengesetze** wurden gestern von dem officiellen Organe der Regierung publicirt und sind von nun an für alle Bürger des preußischen Staates gesetzlich verbindlich. Die vier Gesetze nehmen nicht so viel Raum ein, als manches Gesetz von untergeordneter Bedeutung, sie füllen nicht ein Folioblatt des „Staatsanzeigers", und doch sind sie von unberechenbarer Wirkung, von größerer vielleicht, als irgend ein in den letzten Decennien zu Stande gekommenes Gesetz. Unsere Regierung hat in Uebereinstimmung mit der großen Majorität des Landes mit ihnen einen neuen Weg der Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat betreten, der, wenn er consequent verfolgt wird, für unser Land, wenn auch nach schweren Kämpfen, zum Besten ausschlagen muß. Es ist wahr, die neuen Maßregeln enthalten neue und entscheidende Bestimmungen, sie geben den Organen der Regierung Machtbefugnisse, welche, wenn sie von ihnen mißbraucht würden, zu äußerst bedenklichen Folgen führen könnten. Aber wir müssen nun einmal in die Regierung nicht gerade das Vertrauen setzen, sondern ihr das Bewußtsein von der politischen Nothwendigkeit zutrauen, daß sie in eigenem Interesse von ihren Machtbefugnissen nur zum Wohl des Landes Gebrauch machen werde. Sicher hat man in Rom, als man dort das Signal zu dem Kampfe gegen das neu erstehende deutsche Reich, gegen das protestantische Kaiserthum gab, nicht geglaubt, daß man sich in Berlin zu solchen energischen, den Ultramontanismus in's Herz treffenden Maßregeln aufraffen werde, sonst hätte man ihn vielleicht vermieden. Der Kampf mußte früher oder später aufgenommen werden; es ist besser, daß er jetzt begonnen wurde, als wenn dies später geschehen wäre. Alle Feinde des deutschen Reiches innerhalb und außerhalb desselben, mögen ihre Ziele auch von dem der Jesuiten noch so weit entfernt sein, sie stellen sich auf die Seite der von Rom aus befehligten Bischöfe, daraus können wir schon erkennen, daß der Kampf nicht blos der augenblicklich bei uns herrschenden Politik, sondern dem Reiche selbst gilt; daraus erhellt aber für alle Diejenigen, welche an dem neuen Reiche festhalten wollen, die Pflicht, der gemeinsamen Gefahr gegenüber gemeinsam zusammenzustehen. Der katholischen Kirche lassen die neuen kirchlichen Gesetze noch die volle Freiheit auf dem Gebiete des Glaubens und der Sitte, das genügt ihren jetzigen Machthabern aber nicht; das Reich, das sie anstreben, ist so recht eigentlich von dieser Welt, sie wollen auch auf dem staatlichen Gebiete die Herren sein, sie wollen den Staat nur als der Kirche „weltlichen Arm" gebrauchen, der keinen Selbstzweck haben soll. Sie wissen nur zu gut, daß das deutsche Reich sich nicht zu dieser Rolle gebrauchen lassen kann, darum haben sie ihm Feindschaft zugeschworen. Worauf sie hoffen, das zeigte sich unlängst in einer unserer parlamentarischen Versammlungen. Ein Minister sagte, daß er wünsche und hoffe, daß wir in nächster Zeit keinen Krieg zu fürchten haben; aus dem Hause wurden Rufe der Zustimmung kund, aus dem Centrum erschollen aber Stimmen, welche riefen: „Er kommt doch, er kommt, muß kommen!" Also auf das Unglück des Vaterlandes speculiren die Heißsporne der Ultramontanen schon, wir hoffen und glauben aber, daß die Speculation falsch sein wird. Wenn der Feind wieder unseren Grenzen nahen sollte, so werden dem Rufe des Vaterlandes auch die Katholiken folgen, wie im Jahre 1870, wo die Sigl und Consorten vor dem katholischen Volke Münchens selbst durch die Polizei gerettet werden mußten. Die Zeiten, wo die äußerlich kirchlichen Dinge die Interessen in erster Reihe beherrschten, sind vorüber, die Interessen des Vaterlandes stehen jetzt in allen Schichten, die sich über die Bedürfnisse des Magens hinaus noch Sinn für andere Dinge bewahrt haben, im Vordergrunde, wobei die wahre Religiosität am wenigsten zu kurz kommt. Ohne große Sorge für die Zukunft begrüßen wir also das Inkrafttreten der Kirchengesetze, die wir als eine neue Grundlage für das Gedeihen des neuen Reiches willkommen heißen.

Ein anderes, besonders für die Ostprovinzen wichtiges Gesetz ist vor kurzem erst dem Landtage überwiesen worden, das Gesetz über die **Amts- und Geschäftssprache** der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften. Der in Posen erscheinenden „Ostd. Ztg." geht von beachtenswerther Seite eine Beleuchtung des vorgelegten Gesetzentwurfes zu, welche noch weitergehende Bestimmungen zu Gunsten der deutschen Sprache verlangt, weil die in jenem Entwurfe in Aussicht genommenen noch nicht genügend seien: „Wir haben nicht mehr eine Bevölkerung" — so schreibt der Gewährsmann der „Ostd. Ztg." — „welche mit möglichster Schonung ihrer nationalen Eigenthümlichkeit durch Milde und Connivenz zur parteilosen Würdigung geregelter Zustände erzogen werden könnte, sondern eine durch systematische Bearbeitung verhetzte Nationalität, welche — mit kaum nennenswerthen Ausnahmen — sich nicht entblödet hat, in einer Zeit, wo wir einen Kampf auf Leben oder Tod auszufechten hatten, mit Ueberlegung und dreistester Offenheit auf die Seite unserer Feinde sich zu stellen. Wer in den Jahren 1870 und 1871 hier gelebt hat, weiß dies und keine Phraseologie von Loyalität ꝛc. kann diese Thatsachen und die sich in ihnen kundgegebene Gesinnung verwischen. Wer jetzt noch glauben kann, durch Milde und Wohlwollen das Polenthum gewinnen und zu treuen Unterthanen erziehen zu können, der zeigt wahrlich nur seine totale Unkenntniß der hiesigen Verhältnisse und — des polnischen Charakters. Das Polenthum hat durch sein Verhalten in den Jahren 1870 und 1871 jedes Recht auf Schutz seiner nationalen Eigenthümlichkeiten verwirkt, denn eine Nationalität, welche sich mit vollem Bewußtsein **außerhalb des staatlichen Organismus** zu stellen bemüht, kann nie und nimmer darauf Anspruch machen, von demselben Staate zum Schutze ihrer Nationalität mit besonderen Privilegien bedacht zu werden. Und von diesem Gesichtspunkte aus erscheint die Gesetzvorlage für unsere Provinz ungenügend." So sehr berechtigt manche der Ausführungen des Verfassers jenes Artikels auch sein mögen, so können wir uns doch mit den weiteren Vorschlägen desselben nicht einverstanden erklären. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir die Machthaber der innerhalb des preußischen Staates wohnenden Polen sind, wir haben unsere Macht bisher zu unserem Schaden mit zu großer Nachsicht gehandhabt, wir wollen nun, daß auch die Polen dem Staate geben, was des Staates ist, was dieser unbedingt bedarf. Wir wollen unsere Macht aber auch ferner mit Mäßigung handhaben; denn so ziemt es dem Starken. Wenn die Regierung mit den geforderten Maßregeln auszukommen gedenkt, warum sollen wir ihr stärkere aufdrängen? — Es ist übrigens Gefahr vorhanden, daß das Gesetz in dieser Session nicht mehr zu Stande kommt. Das Herrenhaus hat dasselbe nach Möglichkeit verschleppt, und das Abgeordnetenhaus wird kaum mehr Zeit gewinnen, dasselbe zu berathen. Da die übrigen Arbeiten des Hauses im Wesentlichen beendet sind, so treffen die Mitglieder desselben Vorbereitungen, Berlin spätestens Montag zu verlassen. Der Cultusminister sträubt sich aber dagegen; er führt aus, daß das Gesetz in der Provinz dringend nöthig sei. Es finden deshalb Verhandlungen zwischen dem Ministerium und dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses statt, und sollte Dr. Falk mit seiner Ansicht durchdringen, so könnte der Schluß des Landtages erst am Mittwoch erfolgen. Wie die „Kr.-Ztg." hört, hat der Kaiser sich vorbehalten, den Landtag in feierlicher Weise im Weißen Saale des Königl. Schlosses zu schließen.

In **Oesterreich** erkennen jetzt auch die Zeitungen, welche früher nach der Suspendirung der Bankacte riefen, daß diese eine zweischneidige Maßregel war, die schon jetzt den Credit des Landes geschädigt hat, ohne daß die Hilfe für die Börse eine ausreichende gewesen wäre. Dies war auch kaum mehr möglich, da der Verlust, welchen die Effecten erlitten haben, auf eine Milliarde Gulden berechnet wird. Auch am Tage nach der Suspendirung der Bankacte hatte sich das Geschäft kaum gebessert, weil es mehr noch als an Geld an Vertrauen fehlt. Da die Notenpresse jetzt in Wien flink arbeitet und neue „Werthe" schafft, so versäumen die Ungarn nicht, die sich auf ihren Vortheil sehr gut verstehen, auch ihren gut bemessenen Antheil zu beanspruchen. Ja, der ungarische Ministerpräsident ist extra nach Wien gereist, und das Pester ministerielle Organ versichert noch besonders, daß diese Reise den Zweck habe, dem Handel Ungarns den gebührenden Antheil an der Vermehrung der Noten zu sichern, und daß in diesem Punkte vollständige Solidarität zwischen sämmtlichen Mitgliedern des Cabinets herrsche. Wir erlauben uns nicht, daran zu zweifeln.

In **Frankreich** scheinen die Wahlen eine **Veränderung des Cabinets** zur Folge zu haben. Zunächst wird der der Rechten angehörende Minister des Innern de Goulard als Sündenbock geopfert werden. Das unheilvolle Lyoner Municipalgesetz, sagt man nicht mit Unrecht, welches gegen die Beschlüsse des Minister-Conseils eingebracht worden, hat die gegenwärtige Krisis heraufbeschworen, denn dieses Gesetz allein habe die Candidatur Barodets in Paris herbeigeführt, das Communemitglied, den rothen Bürger Ranc, in die Kammer gebracht und überhaupt die Wählermassen der zwölf am 27. April und am 11. Mai befragten Departements gegen die Regierung und ihre Candidaten in Harnisch gesetzt. Mit dem Ausscheiden de Goulards will sich jedoch die Umgebung des Präsidenten noch nicht begnügen, denn eine neue Situation, meint sie, erfordere auch ein neues Cabinet. Um die Royalisten durch die Entlassung Goulards nicht zu sehr zu erzürnen, will man ihr den Unterrichtsminister Jules Simon opfern, der sie durch seine neuliche Rede in der Sorbonne auf den Tod beleidigt hat. Andere Stimmen wollen sogar wissen, daß das gegenwärtige Cabinet in corpore seine Portefeuilles niederlegen und dann Thiers die jetzigen republikanischen Minister in ein ganz umgestaltetes homogenes Cabinet zurückberufen wolle, das die Republik offen bekräftigt und zugleich den conservativen Interessen ernste Garantien böte. Das wäre denn die Antwort auf die Herausforderungen des Radikalismus, und damit glauben die Thieristen das gegen sie erbitterte suffrage universel zu besänftigen. Sie bilden sich in allem Ernste ein, dadurch die Radikalen zu großem Danke zu verpflichten und sie ganz zu gewinnen, während sie in Wahrheit dem vorgesteckten Ziele nachgerade zuwiderlaufen; denn die vorgeschlagene Politik würde in der Organisation der Republik durch die gegenwärtige Assemblée gipfeln, was nothgedrungen die Verlängerung des Mandats der Kammer zur Folge hätte. Das ist es aber eben, was die Radicalen nicht wollen, und sie haben in einer Parteiversammlung den Thieristen schon einen kleinen Vorgeschmack von der Aufnahme gegeben, welche der Proclamirung der definitiven Republik harrt. In dieser Sitzung der äußersten Linken (union républicaine) wurde die Frage erörtert, ob man die Proclamation der Republik, wenn die Regierung dieselbe unter irgend welcher Form vorschlüge, votiren oder sich der Abstimmung enthalten solle. Alle Redner wiesen auf das Mandat der Neugewählten hin, welches auf Nichtanerkennung der constituirenden Gewalt lautet, und bemerkten, daß man durch die Abstimmung irgend eines auf Proclamirung der Republik hinauslaufenden Antrages der Nationalversammlung offenbar die constituirende Gewalt zuerkennen würde. Es kam jedoch zu keinem Beschlusse, denn man will erst die Rückkehr der meisten noch abwesenden Mitglieder abwarten. Es verdient erwähnt zu werden, daß die Londoner „Times", welche contractmäßig ihre Artikel

---

Z Wiener Weltausstellung.

Landwirthschaft.

(Schluß.) Aus dieser Fülle und Ueppigkeit des Südens mit seinen Delicatessen kommen wir, freilich auf langem schmutzigen Wege, nach dem nüchternen Deutschland, welches einen großen Theil der östlichen Agriculturhalle einnimmt. Das Ausstellen verstehen wir nun einmal gar nicht, und nach den Proben, die bis jetzt die verschiedenen deutschen Abtheilungen hier abgelegt, haben wir auch nicht einmal vom Decorations- und Aufbauungsgeschick anderer Nationen zu lernen verstanden. Ist es Stolz oder Ungeschick, Mangel an Sinn für eine gefällige Außenseite oder bloße Pedanterie, welche den deutschen Gruppen ihren starren, uniformen, ernsten und steifen, wir möchten fast sagen „preußischen" Charakter giebt? Er verleugnet sich nirgends, wo wir vaterländisches Gebiet betreten, keine Stelle sieht aber kahler, langweiliger, ermüdender aus als das Entree unserer landwirthschaftlichen Halle, wo die Mahlfabrikate, die Weine, die Biere in langen schmucklosen Fächerreihen aufmarschirt stehen wie die Grenadiere. Wir haben das Recht die Form zu tadeln um so mehr als wir den Inhalt der Abtheilung unbedingt loben, ja als den nicht nur in seinen Qualitäten hervorragendsten, sondern auch interessantesten, instructivsten, reichsten auf dem ganzen Gebiete beider Agriculturhallen bezeichnen können. Die Mehlsorten, Gries, Graupen unserer Dampfmühlen erregen, obgleich die feineren 00 Mehle sich meist in häßliche Klumpen zusammengeballt haben, Aufmerksamkeit und Anerkennung aller Kenner, und das will in dem weltberühmten Wien, welches vielleicht das beste und wohlschmeckendste Weißbrod des Continents liefert, viel sagen. Unsere Exportbiere übertreffen an Reichhaltigkeit der Formen und Arten, in Bezug auf glückliches Gelingen der verschiedensten Imitationen, jede andere, sogar die berühmte Wiener und böhmische Bierindustrie. Bostelmann in Hamburg, Hildebrandt in Pfungstadt, die Brauereien in Mainz liefern Porter, Ale und andere fremde Biere in vorzüglichen Nachbildungen, Bayerns Exportbiere fehlen natürlich nicht in der reichen Collection, doch haben wir vergebens nach dem berühmten Bierartikel Stonsdorfs, so wie nach der weltbekannten Braunschweiger Mumme und dem Danziger Jopenbier uns umgesehen. Diesen Reichthum an Qualitäten und Arten erzielt kein anderes Land in seiner Bierfabrikation. Von den Rheingauweinen, diesem ersten Gewächse der Welt, ist nichts weiter hervorzuheben, als die stolze Bescheidenheit, mit der sie sich auf einem ordinären, weißlackirten Repositorium präsentiren, das kaum einem großstädtischen Branntweinladen zur Zierde gereichen würde. Die deutschen Macaroni von Frommel in Frankfurt a. M. geben den italienischen wenig nach, der bayerische Hopfen und was sonst an Bodenerzeugnissen, viel ist es nicht, sich hier findet, stellt sich dem besten aller Länder an die Seite, nur sind alle diese Dinge in ihrer schmucklosen, nüchternen Monotonie eigentlich nur für die Preisrichter und für genau prüfende Kenner ausgestellt, der Laienbesucher, dem das Wasser im Munde zusammenrinnt beim Ansehen der Früchte Italiens, der Gemüse Frankreichs, der Weine und Delicatessen der übrigen Welt, wird unser deutsches Reich kaum beachten.

Ganz unvergleichlich, Leistungen ersten Ranges sind die Darstellungen von der Landwirthschaft auf wissenschaftlichem Gebiete, die Versuchsstationen, die Analysen, die Lehrmittel, die graphischen Werke und die Anschauungsproben, welche das deutsche Reich zusammenstellte. Auf dem Gebiete des Unterrichts und seiner Mittel sind wir auch hier allen Nationen überlegen. Hier befriedigt auch die Darstellung alle Ansprüche. Das Gebiet ist weit, vielseitig, umfassend, es wird aber genügen, einige Einzelnheiten zu betrachten. Da steht gleich vorn auf einem Tische das plastische Relief eines Gebirges, es ist der Kaiserstuhl im südlichen Baden. An seinen Basaltabhängen gedeihen bekanntlich ausgezeichnete Trauben, die besten Sorten des Markgräfler reifen dort. Das Relief sehen wir umgeben von verschiedenen Batterien Glascylindern, in denen das Gebirge, wörtlich, auf Flaschen gezogen ist. Alle Bestandtheile des Basalts, die Erde, das Wasser, die Mineralien, stehen nach der Quantität ihres Mischungsverhältnisses in reinen Präparaten vor uns, die anderen Glascylinder-Batterien lösen die verschiedenen dort wachsenden Traubengattungen, ihr Holz, ihre Frucht, auf in die einzelnen, chemisch dargestellten Bestandtheile, und so folgt die Wissenschaft dem bisher verborgenen Walten der Natur auf seinen geheimsten Wegen, controlirt jedes Wurzelfäserchen darüber, was es dem Boden entnimmt, stellt trotz der vielfachen Wandlungen und Umbildungen in der Pflanze, die Stoffe wieder rein dar, die ihr Organismus verspeist hat. — Altmorschen bei Kassel zeigt uns andere Versuche, verfolgt die Möglichkeit der Existenz und des Gedeihens verschiedener Nutzpflanzen unter den denkbar ungünstigsten Bodenverhältnissen: Es gilt, auch dem Stein, dem kahlen Fels, einen Ertrag abzugewinnen, zu versuchen wenigstens, wie weit die Pflanze sich Mangel, Elend, Hunger gefallen läßt, ohne zu Grunde zu gehen. Auf künstlichem, unverwittertem Gestein zieht diese Versuchsstation Lupinen, Erbsen, Hafer, Buchweizen, ferner Fichte, Birke, Erica. Die ausgestellten Proben sind instructiv selbst für den Laien, sie kommen der Lösung des Problems nahe, nicht allein den dürren Felsboden selbst sofort zur Production zu zwingen, sondern auch diejenigen Pflanzen festzustellen, deren Anbau am besten dazu dient, ihm möglichst schnell zu einer ackerfähigen Humusschicht zu verhelfen.

Eine andere für die practische Landwirthschaft höchst nothwendige Aufgabe löst ebenfalls die deutsche Agricultur-Abtheilung. Wir alle wissen, daß nicht allein jeder Apfel, sondern viel mehr noch jede Kartoffel in den verschiedenen Gegenden, ja fast innerhalb einzelner Dorfgrenzen andere Namen hat, die nirgends wissenschaftlich festgestellt, sondern im Volksmunde entstanden sind. Es ist deshalb ganz unmöglich für den Landwirth, sich andere Kartoffelsaat zu bestellen, sie so zu bezeichnen, daß er eine für seinen Acker passende Frucht zu bekommen sicher ist. Die Nothwendigkeit einer festen Kartoffel-Namenclatur war längst erkannt, hier macht man den ersten Versuch sie zu schaffen. Es giebt, kaum glaublich, über 300 Sorten und Specialitäten derselben Frucht. Da die natürlichen Knollen sich nicht halten würden, hatte man dieselben in plastischem Stoffe nachgebildet. Da sehen wir denn 81 Sorten frühe Kartoffeln in langer, halblanger und runder Form, von Nr. 82 bis 163 folgen die mittelfrühen Knollen in den drei verschiedenen Formen, die späten gehen von Nr. 164 bis 301. Jede Kartoffel enthält nun Namen oder Nummer und ein Führungsattest. Man wird künftig genau wissen, welche im Niederland, welche auf Bergen am besten gedeiht, die man auf Sand oder in feuchtem Boden, für Viehfutter, Spiritus und Menschennahrung am besten cultivirt, ja in weiterer Folge, die Phantasie hat da freies Spiel, welche man zum Salat, zu Fischen, zum Braten, zum Puder am besten verwendet, welche geröstet, gekocht, gedämpft am delicatesten schmecken. Die Obstsorten hat man bereits in solch ein System gefügt; vielleicht thäte ein ähnliches auch für das Fischgeschlecht Noth, in dessen Bezeichnung ebenfalls starke Confusion herrscht.

Auf den Glaskästen dieser Kartoffeln liegen ordnungslos umhergeworfen gespaltene Reiser verschiedener Dicke. Diese unscheinbaren Objecten gewinnt man bei näherer Besichtigung großes Interesse ab. Auch hier dringt die Wissenschaft in die Geheimnisse der organisch schaffenden Natur. Die Zweige sind Wildlinge, auf welche vor kürzerer oder längerer Frist edle Sorten gepfropft sind. Wir sehen da mitten in den Zweigen eines Apfelwildlings den Kerbschnitt, in den man den feinen Gravensteiner gesteckt hat, sehen wie der wilde Pflegevater das edle Reis ernährt, sich mit ihm verbunden und verwachsen hat zu einem Stamme. Die Wissenschaft controlirt damit, wo diese Verbindung inniger, schneller, die Entwickelung kräftiger geworden, sie sieht, wie die gute Tafelbirne auf einem Quittenzweige, das Aprikosenreis auf einem Pflaumenwildling gedeihen, und unterstützt mit ihren Erfahrungen die Praxis. Da finden wir alle Pfropfungsarten in natürlichen Durchschnitten vertreten, die seitliche, die in halbem und in ganzem Spalt, lernen ihre Ergebnisse nach zwei-, drei-, fünfjährigem Wachsthum kennen.

Zu den interessantesten Darstellungen der deutschen Abtheilung gehört unstreitig eine historische, mit Proben illustrirte Vorführung der Geschichte unserer Schafzucht, ihrer Ziele, ihrer Resultate. Die ältere Zeit zeigt uns den ursprünglichen Zustand, die Herrschaft primitiver Racen, lange grobe Wollen, wie die Natur sie wachsen ließ. Die Zucht des Merinoschafes begann die auf Erzielung von Edelwollen gerichtete Verfeinerung. Wir sehen die Reinzucht der Merinos in feinen leichtgekräuselten langen, die Kreuzung mit den primitiven Eingebornen in kürzeren Wollen. Diese Versuche bildeten sich zu bewußtem Streben aus, durch welches die Production der Edel-

über die französischen Zustände aus dem Präsidentschaftssecretariat bezieht, in Folge des Wahlergebnisses die von den Officiösen in Aussicht gestellte Politik des Herrn Thiers als die einzig seligmachende empfiehlt. Der Wind weht also heute offenbar nach links. Wird er einen Augenblick nach dieser Seite hin wehen? Herr Thiers dürfte wohl selbst am allerwenigsten im Stande sein, diese Frage zu beantworten.

Englische Blätter bringen folgendes Telegramm aus Madrid: „General Nouvilas hat die Verhaftung eines Engländers in Vitoria angeordnet, welcher unter der Anklage steht, auf die republikanischen Truppen bei Despennaperros geschossen zu haben. Derselbe war schon vorher verhaftet, aber vor Kurzem auf freien Fuß gesetzt worden." Die „K. Z." befürchtet, daß dieser Engländer ihr Specialberichterstatter sei, dessen Berichte auch wir reproducirt haben. Wir vermuthen nach den Andeutungen jenes Blattes, daß es der aus unserer Provinz gebürtige Oberst v. Corvin-Wierzbicki ist, einst preußischer Lieutenant, 1849 Freischaarenführer in Baden und darauf lange Jahre in Amerika, weshalb er englisch so gut wie deutsch spricht. Zuletzt war er von Berlin für die Auswanderung nach Minnesota thätig. Von ihm erhält die „K. Z." ein Schreiben, nach welchem er bei dem neulichen Gefechte in Penacerada in die Gefangenschaft der Regierungstruppen gefallen, vom Obersten Costa als vermeintlicher Theilnehmer an dem Kampfe gegen die Truppen schon zum Tode verurtheilt, dann aber, nachdem er seine Unschuld dargethan, in Vitoria auf Ehrenwort so lange auf freien Fuß gesetzt wurde, bis von der Madrider Regierung über ihn verfügt werden würde. Inzwischen meldet ein neues Telegramm, daß der in so großer Gefahr gewesene Correspondent wiederum von der spanischen Regierung freigelassen ist und zwar auf Verwendung des englischen Gesandten.

Deutschland.

△ Berlin, 15. Mai. Im Bundesrath fand heute eine Besprechung über die Beschlüsse des Reichstages zu dem Gesetz über den Reichs-Invalidenfonds statt. Der Bundesrath trat in allen wesentlichen Punkten den Resultaten der zweiten Reichstagsberathung bei. Auch den Reichstagsbeschlüssen zu dem Gesetz betreffend die Rechtsverhältnisse der zum dienstlichen Gebrauch einer Reichsverwaltung bestimmten Gegenstände hat der Bundesrath zugestimmt. — Das Referat des Kgl. bayerischen Justizministers Dr. v. Fäustle über die Civilprozeßordnung ist noch nicht völlig zum Abschluß gediehen, wird indessen in Kurzem dem Justizausschuß des Bundesrathes vorliegen. Es ist durch die kurze Verzögerung der Angelegenheit indessen Nichts verloren, denn die drei Glieder der Reichsjustiz-Gesetzgebung: die Strafprozeßordnung, die Civilprozeßordnung und die Gerichtsorganisation stehen in einem so engen Zusammenhang, daß sie schließlich von einer Hand zu Ende geführt und als geschlossenes Ganze in Bundesrath und Reichstag eingebracht werden können. Ob dies schon in der nächsten Session zu erwarten ist, muß nach der jetzigen Lage der Dinge dahingestellt bleiben. Es werden bezüglich sehr wichtiger Prinzipienfragen noch große Differenzen selbst innerhalb des Bundesrathes zu lösen sein, und es läßt sich schon jetzt voraussehen, daß es zu einem Ersatz der Schwurgerichte durch Schöffengerichte nicht kommen wird; die Möglichkeit eines gemischten Systems ist noch offen. — Dem Reichstag ist heute der Entwurf eines Reichsmilitärgesetzes zugegangen. Der 65 Paragraphen umfassende Entwurf bildet mit seinen Anlagen ein ziemlich voluminöses Schriftstück.

* Für die Bewilligung von Diäten an die Reichstagsmitglieder haben sich im Bundesrath nur Baden, Oldenburg und einige kleinere Staaten ausgesprochen.

— Die Corvette „Elisabeth", Capt. Livonius, hat den Hafen von Lissabon am 6. d. verlassen und sich zunächst nach Cadix begeben. Am Tage vor der Abfahrt hatte der König von Portugal mehrere Stunden am Bord des deutschen Kriegsschiffes verweilt, dasselbe besichtigt und den Uebungen der Geschütze beigewohnt.

* Dem Staats-Minister a. D. Grafen v. Itzenplitz ist das Kreuz der Groß-Komthure des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern mit dem Stern verliehen worden.

Breslau, 15. Mai. Die heutigen Morgenzeitungen bringen eine lange und ausführlich motivirte Erklärung des Domherrn v. Richthofen in Bezug auf die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes. In der Erklärung wird von demselben ausgeführt, daß die Zweifel, die sich gegen das Dogma erheben, so bedenklicher und seiner Ueberzeugung nach auch so begründeter Art seien, daß er nur eine Gewissenspflicht erfülle, wenn er offen bekenne, daß es ihm unmöglich sei, das vaticanisch Concil als ein freies öcumenisches Concil anzuerkennen und seine Beschlüsse als Offenbarungen des heiligen Geistes anzunehmen. Die auf willkürlicher Interpretation beruhende und im Drange der Verhältnisse abgegebene Erklärung, durch welche er sich früher dem Dogma unterworfen, ziehe er, als mit dem Wortlaute des vaticanischen Decretes nicht übereinstimmend, zurück, indem er sein Bedauern über die verursachte Täuschung wiederhole. „Nur mit tiefbetrübtem Herzen, so schließt die Erklärung, könne man die Schäden beobachten, die mit dem Concil in der Kirche um sich gegriffen hätten; auf dem Infallibilitätsdogma scheine kein Segen zu ruhen und könne er dasselbe nicht auf die Quelle der Himmelswahrheit zurückführen."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Mai. Wie das „Tagebl." erfährt, treffen der deutsche Kaiser und der Kaiser von Rußland beim Besuche der Ausstellung zusammen. — Nach übereinstimmenden Meldungen der Abend-Zeitungen ist die Börsen-Creditbank für insolvent erklärt worden. Da die letztere indeß einwendete, daß nicht sie, sondern ihr Agent Weißenberger insolvent sei, so hat, der „N. fr. Pr." zufolge, die Börsenkammer der gedachten Bank eine bestimmte bindende Erklärung abgefordert, die bis jetzt aber noch nicht eingegangen ist. Die befürchtete Insolvenzerklärung eines seit einigen Tagen mehrfach genannten großen Bankhauses ist — nach der „N. fr. Pr." — nicht eingetreten; vielmehr soll das gedachte Bankhaus durch die Gelder, welche es auf seine Liegenschaften aufnahm, seinen Verpflichtungen nachgekommen sein. Die Gerüchte, welche über die Commissionsbank umliefen, haben sich ebenfalls nicht bestätigt. — Zu der so eben stattfindenden Bank-Conferenz im Saale des Gebäudes der Creditanstalt wurden auf Aufforderung der größeren Banken Vertreter der Coulisse und Agenten zugezogen, um mit denselben gemeinschaftlich den freiwilligen Compensationsmodus zu vereinbaren und zwar in der Art, daß die Effecten nach Zahlung der aus dem freiwillig vereinbarten Compensationscourse und dem letzten Liquidationscourse resultirenden Differenzen in's Eigenthum der factischen Effectenbesitzer übergehen. Seitens der Banken wird zu diesem Ausgleich große Bereitwilligkeit documentirt. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 15. Mai. Die Antwort der Baseler Diöcesanstände auf den vom Bischof Lachat gegen seine Amtsentsetzung beim Bundesrathe erhobenen Recurs giebt der Hoffnung Ausdruck, daß der Bund anläßlich dieser Frage nicht blos formales Recht schaffen, sondern auch auf Garantie für die innere Freiheit des schweizerischen Staats- und Volkslebens Bedacht nehmen werde. (W. T.)

Dänemark.

Copenhagen, 14. Mai. In der heutigen Sitzung des Landsthings beantragte der Finanz-Minister bei der dritten Berathung des Münzgesetzes, dem Könige von Schweden und Norwegen den Beitritt zu der Münzconvention zwischen Dänemark und Schweden in Bezug auf Norwegen vorzubehalten.

England.

— Großbritanniens Kohlenausfuhr im Jahre 1872. Dieselbe belief sich zollamtlichen Ausweisen zufolge auf 12,712,231 Tons im Werthe von 9,858,418 L. Davon gingen nach Frankreich 2,152,527 Tons, Deutschland 2,074,622 Tons, Italien 898,468 Tons, Rußland 771,255 Tons, Indien, Straits-Ansiedelungen und Ceylon, 518,653 Tons, Egypten 509,719 Tons, Spanien 501,599 Tons, Dänemark 637,706 Tons, Schweden 486,763 Tons, Holland 468,424 Tons.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Das amtliche Blatt meldet: „Das Schatzamt zahlte der deutschen Regierung 250 Millionen, welche Summe die vierte Milliarde der Kriegsentschädigung vervollständigt." — Laut „National" sind die Hauptbestimmungen des neuen Wahlgesetzes folgende: „Die Nationalversammlung umfaßt 500 Mitglieder, welche in den Arrondissements, für jedes eines, gewählt werden; Alter der Wähler 21 Jahre, Domicil 2 Jahre. Der Senat besteht aus 250 Mitgliedern, jedes Departement wählt drei Mitglieder auf 10 Jahre, die alle zwei Jahre zu einem Fünftel erneuert werden. Die Senatoren dürfen nur unter ehemaligen Deputirten, Präsidenten von Generalräthen und Handelskammern, Akademikern und Bischöfen gewählt werden. Der Senat erhält das Recht, die Nationalversammlung aufzulösen." Diese Angaben enthalten manches Unwahrscheinliche. — Alle parlamentarischen Vertreter sind für den 17., 18., und 19. zusammenberufen. Die verschiedenen Deputirten sind alle aufgefordert worden, so schnell als möglich sich in Paris einzufinden. Es ist noch immer die Rede von der Fusion des linken Centrums Christophle und der gemäßigten Linken unter der Präsidentschaft Grévy's. — Die hiesige Regierung beschäftigt sich im Augenblick sehr viel mit der Steinkohlen-Frage, und sucht nach Mitteln, um die französische Production zu vermehren. Bis jetzt liefert Frankreich nämlich nur 130 Millionen Centner, während die Industrie allein 200 Millionen verbraucht.

Italien.

Rom, 10. Mai. Ueber den Zustand des Papstes wird der „Perseveranza" geschrieben: Das Uebel nimmt nicht schnell, aber stetig zu, und die in unteren Extremitäten aufgetretene Lähmung rückt täglich weiter vor. Der Papst steht des Morgens spät auf und wird auf einen breiten Sessel gesetzt, auf dem er den Tag über verharrt, um gegen Sonnenuntergang wieder auf's Bett getragen zu werden. Er empfängt nur wenige Personen, und seine Worte, die sonst mit geistreichen Einfällen und Scherzen gewürzt waren, sind jetzt karg und häufig traurig. Die Aerzte bleiben beständig in seiner Nähe und haben Antonelli mitgetheilt, daß der gegenwärtige Zustand des Kranken von einem Tage zum andern zu einer Katastrophe führen kann.

Türkei.

Constantinopel, 13. Mai. Nach einem Telegramm der „Dtsch. Ztg." ist der Sultan seit mehr als einer Woche für den Großvezier unerreichbar. Der Sultan lebt in strengster Abgeschiedenheit; er soll sehr leidend sein.

— 14. Mai. Die zur Feststellung einer authentischen Interpretation des kaiserlichen Firmans über die Erhebung der Suezcanal-Abgaben niedergesetzte Commission hat gestern ihre Aufgabe durch Annahme der folgenden Resolution für beendet erklärt: „Da erwiesenermaßen keine Beschwerdeführer wider die Suezcanal-Taxe vorhanden sind, besteht für die ottomanische Regierung, welche zu der Gesellschaft in durchaus normalen Beziehungen steht, kein Anlaß mehr, den Artikel 17 des Concessionsfirmans zu interpretiren."

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags.

Berlin, 16. Mai. Abgeordnetenhaus. Die Eisenbahn-Anleihe ist definitiv angenommen worden. Der Handelsminister Achenbach wiederholte die Erklärung, daß die Regierung den Bau von Privatbahnen möglichst fördern werde neben dem Bau von Staatsbahnen. Der Finanzminister Camphausen schloß sich dieser Erklärung an und fügte hinzu, die Regierung hoffe in nächster Session Vorlagen über Wege- und Canalbauten einzubringen.

Danzig, den 16. Mai.

* Heute Vormittag fand die feierliche Enthüllung des vom 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiment No 4. zur Erinnerung an die im Feldzuge 1870/71 gefallenen Kameraden auf dem Leegethorplatze hier errichteten Denkmals statt. Dasselbe war im Halbkreise umstellt von einer Doppelreihe durch Guirlanden verbundener Masten, von denen herab preußische, deutsche und Danziger Flaggen wehten. Als die Bataillone um 10 Uhr mit ihren Fahnen unter klingendem Spiel auf dem Festplatze aufmarschirten, war der letztere wie die umliegenden Wälle von vielen Tausenden von Menschen bereits besetzt und nicht geringe Mühe kostete es Militär und Polizei, freie Bahn zu schaffen und zu erhalten. Vor dem noch verhüllten Denkmal versammelte sich die Generalität sämmtlicher hier garnisonirender Truppengattungen (unter ihr der vom Chef des Regiments, dem Könige von Sachsen, deputirte sächsische General Krug v. Nidda) und das Offiziercorps; die Civilbehörden waren durch ihre Spitzen vertreten. Präcise 11 Uhr erschien der stellvertretende commandirende General, Frhr. v. Barnekow, auf dem Festplatze; die Regimentsmusik spielte den Choral: „Eine feste Burg ꝛc.", worauf Hr. Divisionspfarrer Collin die Weiherede in kurzen aber erhebenden Worten hielt. Nachdem er das Zeichen zum Fallenlassen der Hülle gegeben, wurde die Leinwand gesenkt und das schöne Denkmal mit einem Segensspruche geweiht, den der Donner der Salutschüsse der auf den Wällen am Leegethorplatze aufgepflanzten Kanonen begleitete. Hierauf hielt der Commandeur des Regiments, Hr. Oberst v. Deutsch, eine kräftige Ansprache an die Truppen, die mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und König schloß, in das die vielen Tausende mit Begeisterung einstimmten. Beim Ertönen der Nationalhymne wurden auf das Piedestal des Denkmals von einer Anzahl Damen Lorbeer- und Blumenkränze und Bouquets gelegt, mit denen später das Denkmal selbst in entsprechender Weise geziert wurde. Beide Bataillone defilirten dann vor dem Herrn commandirenden General im Paradeschritt und zogen unmittelbar darauf vom Festplatze ab. Die offizielle Feier war hiermit zu Ende; um 4 Uhr Nachmittags findet ein Festdiner im Militär-Casino statt, an dem außer dem Offiziercorps auch die Spitzen der Civilbehörden Theil nehmen werden. Die Feier machte durch ihre Einfachheit und Würde einen überaus guten Eindruck und war von schönem Wetter begünstigt. — Der Entwurf zu dem Denkmal ist von Hrn. Stadtbaurath Licht gefertigt, der Guß der Zinkfiguren von der hiesigen Maschinenbau-Actiengesellschaft ausgeführt; die Maurer- und Steinmetzarbeiten, wie die Zusammenstellung hatte Hr. Baumeister Halbritter übernommen. Der freistehende achteckige Untersatz und die beiden Seitenplatten, auf welche später 2 Kanonen zu stehen kommen, sind aus schlesischem Granit gefertigt. Nach dem mittleren höher liegenden Theil dieses Untersatzes, innerhalb welchen der Grundstein eingesenkt ist, führt eine kleine Treppe; der Grundstein selbst besteht aus einem ausgehöhlten Sandstein, in dessen Oeffnung eine kupferne Kapsel liegt, welche die Rangliste von 1872 und einen Siegesthaler umschließt; zugedeckt ist die Oeffnung mit einer Eisenplatte. Der erste Aufsatz besteht theils aus schlesischem grauen, theils aus pommerschem braunrothen Granit. Auf diesem stehen 8 gußeiserne Säulen, zwischen welchen Marmorplatten mit den Namen der gefallenen Mannschaften in Goldschrift eingeschoben sind, den inneren Raum füllt Mauerwerk. Hierüber erheben sich 4 freistehende Schilder, welche die Namen der Hauptschlachtorte tragen, die vier Ecken zieren 4 Adler mit ausgespannten Flügeln; Schilder und Adler sind von Zinkguß und broncirt. Eine über diesen Schildern liegende Eisenplatte trägt die Spitze in durchbrochener Arbeit, die mit einem eisernen Kreuze abschließt. Das ganze Denkmal ist circa 24 Fuß hoch und hat die Ausführung allgemeinen Beifall gefunden, den sie auch verdient. Als Beitrag zu den Kosten hat der hohe Chef des Regiments, König Johann von Sachsen, 500 Thlr. übersandt.

* Im Anschluß an die durch unsere Zeitung veröffentlichten Artikel über das Verfahren bei Veranlagung der Gewerbesteuer für die Handelsklasse A. I. wird uns mitgetheilt, daß nachträglich die Königl. Regierung von der Erhebung einer besonderen Steuer für die hiesige Weizenmühle Abstand genommen hat.

* Mit Rücksicht darauf, daß nach Herstellung der Prangenauer Wasserleitung die Radaune ihre frühere Bedeutung in Bezug auf die Versorgung der Stadt mit Wasser verloren hat, ist vom Magistrat beschlossen worden, die hiesigen drei an der Radaune belegenen städtischen Kornmahlmühlen, nämlich die große Mühle mit 15 Mahlgängen und die Weizen- und die Schneidemühle mit je 4 Mahlgängen, öffentlich zum Verkauf auszubieten.

* Die Danziger Actien-Bierbrauerei beginnt mit dem Verkauf ihres Lagerbiers am 20. d. M., das Gartenlokal in Kleinhammer wird am Himmelfahrtstag, den 22. d., eröffnet. Der Preis ist auf 7 Thlr. pro Hectoliter, 1 Sgr. 4 Pf. pro einzelne Flasche, 1 Thlr. für 25 Flaschen festgesetzt. Hrn. Adolph Korb hier ist der Flaschenverkauf ausschließlich

---

wollen ihre größte Höhe erreichte. Dieses Streben war kein gleichartiges, seine durch jahrelange Mühen erreichten Resultate stellen sich in verschiedenen Züchtungsbezirken verschieden dar. Neben dem goldenen Vlies Schlesiens stehen gleichberechtigt und auf gleicher Höhe der Vollkommenheit die Electoralzucht Sachsens, die Negrettis Mecklenburgs und Oesterreichs. Hier war je nach Boden, Bedürfniß und Klima die Zucht feiner Wolle zu ihrer höchsten Ausbildung gelangt, die Wollen von wunderbarer Feinheit, gleichmäßig gekräuselt, wie die kunstvollste Spirale beweisen das. Damit schloß die ältere Zeit. Es erfolgte der bekannte Umschwung. Der rationelle Landwirth begann einzusehen, daß die Züchtung auf Edelwolle allein nicht die lohnendste sei, die Concurrenz Australiens wirkte in erster Linie mit, um den Uebergang vom Wollschaf zum Fleischschaf anzubahnen, mit dem die neuere Zeit beginnt. Der Rambouillet ward eingeführt, die Kammwollen der Merinos, in Vermischung mit seinem Blut gewonnen, charakterisiren diese Periode des Umschwunges. Darauf folgte dann die Annäherung an die Fleischschafzucht Englands mit Benutzung der Southdowns zuerst, dann die ganz entschiedene Verfolgung der Fleischschafzucht. Nicht der kräftige, reife, ausgewachsene Hammel kommt jetzt auf unsern Tisch, der Landwirth hat ausgerechnet, daß Erzeugung frühreifer Thiere, daß also leichte schnelle Ernährung für ihn von größerem Vortheil sei, er führt die reinen englischen Racen ein, welche schnell eine Menge Fleisch bilden, die Zucht feiner Wollen tritt mehr und mehr zurück, wie wir aus den längeren, härteren Proben ersehen. So weit sind wir thatsächlich. Das Bild zeigt uns als Perspective die Schlußentwickelung der edlen Schafzucht Deutschlands. Das Fleischschaf dominirt, aber wie damals zur Zeit der höchsten Ausbildung der Wollzucht, richtet der rationelle Landwirth sich nach Boden- und klimatischen Bedingungen. Kurzwollige Racen werden heimisch auf leichtem Boden mit Binnenklima, für den reichen Grund und die klimatischen Verhältnisse der Küstenstriche empfiehlt sich die Zucht langwolliger Sorten. So stellt sich in einer klaren, leicht verständlichen Uebersicht der historische Gang der deutschen Schafzucht dar.

Karten, Pläne, Modelle finden wir nirgends zahlreicher, genauer und vollständiger als in dieser Abtheilung; auch die Anschauungs-Lehrmittel und die Versuche der Agricultur-Chemie beschränken sich durchaus nicht auf die wenigen näher erwähnten Arbeiten. So z. B. stellt Poppelsdorf eine Auflösung von Wiesenheu, von Zuckerrüben, von Lupinen, von Kartoffeln in ihre Grundbestandtheile nicht nur auf dem Papier, sondern in Wirklichkeit hin. Das Kilogramm Kartoffeln z. B. gruppirt sich, wieder in einer Batterie von Glascylindern in 3 Gramm Oel, 200 Gr. Stärke und Dextrin, 14 Gr. Cellulose, 170 Gr. Wasser, 23 Gr. Eiweißkörper. Zur Bildung letzterer bedarf die Kartoffel 10 Gr. salpetersauren Ammoniak, hingegen giebt wieder ein Kilo der Frucht 110 Gr. Alkohol, 10 Gr. Rohasche. Diese Asche, der Spiritus, die Stärke, Oel und Wasser, stehen vor uns, so daß auch das Auge sofort die Quantitätsverhältnisse der Stoffe erfaßt. Sonst begreift die deutsche Abtheilung nur Bekannteres in sich, Getreide und Sämereien; besonders reichhaltig und übersichtlich hat letztere die Wald- und Wiesensaamen-Handlung von Appel in Darmstadt, ferner finden wir die künstlichen Dünger aller Art von Hiller in Gleiwitz, Heymann in Breslau, Petschow und Davidsohn in Danzig, Bidtel in Meißen, Galle in Freiberg, Crohn in Berlin; endlich sogar eine Menge Chokoladen und Bremer Cigarren, von denen man eigentlich nicht begreift, was sie mit der Landwirthschaft des deutschen Reiches zu thun haben. Weniger jedenfalls als Zucker und Talgfabrikate, die man dem Industriepalast zuweisen zu müssen glaubte.

Lustig und prächtig entfaltet sich dann wieder Oesterreich, welches sich mit dem deutschen Reiche fast allein in die Halle theilt. Tempel und Trophäen, Nischen und Grotten, Pyramiden und Obelisken bauen sich dort auf von Weinflaschen und Bierfässern, festlich und stolz, heiter und bestechend für das Auge. Hopfen rankt in dicken Traubengewinden um das Bier, schwerbelastete Weinreben bilden Lauben und Festons um den Wein, hier sitzt in einer reizend umrankten Nische ein Tiroler Weinbauer mit seinem Arbeitszeug, dort thront König Gambrinus auf einem Berge von bekränzten Fässern. Die Phantasie der Decorateure erweist sich als unerschöpflich, an Geschmack fehlt es keinem, es ist ein lustiger, heiterstimmender Gang durch diese Halle. Und wenn irgendwo, so ist bei Wein und Bier solcher Festschmuck geboten. Der Beschauer vermag fast alle anderen Objecte wenigstens annähernd zu prüfen, zugekorkte Flaschen, verspundete Fässer indessen geben nicht den mindesten Aufschluß über ihren Inhalt, sie sind nur da, müssen da sein, um das Productionsgebiet auch für den bloßen Beschauer zu vertreten. Für diesen ist denn natürlich jeder Schmuck nicht nur gerechtfertigt, sondern sogar geboten. In Bezug ihres Inhalts kommt natürlich die österreichische Weinausstellung der deutschen und der noch unvollendeten französischen keineswegs gleich. Man hat neuerdings viel gethan, um die niederösterreichische Weincultur zu heben, Trauben aus Frankreich, vom Rheine, aus Italien, verdrängen bereits fast gänzlich die alten Stöcke, der irrationelle Pergola- (Lauben-) Bau ist so ziemlich verschwunden, man zieht den Wein auch hier, selbst sogar schon in Tirol, meist an kurzen Stöcken. Rothweine gedeihen vortrefflich, schwere, burgunderartige Gewächse, besser als das feine, leichte aristokratische Blut von Bordeaux. Bei ihnen merkt man auch weniger, als bei den kräftigen Weißen den Mangel alles österreichischen Weines, dem durchaus jeder Duft, die Blume, das Bouquet fehlt. Das mag an der Bodenmischung liegen, die auch der Cultur aller für Schaumweine geeigneten Sorten weniger günstig ist. Es werden zwar solche Mousseux auch hier fabricirt, das relativ beste leistet jedoch die österreichische Weincultur jedenfalls in Rothweinen.

Während die Mitten der Hallen sich mit Weintrophäen füllen, baut die Seidenzucht Südtirols, der Landschaften des Etschthales um Roveredo sich längs der Wände auf. Neben den Strähnen und Flocken von zartem Goldglanze stehen dort kleine Modellhäuschen, in denen die ganze Procedur der Seidenzucht sich im Abbilde darstellt. Schwämme und Wurzeln, Körner und Aehren, Fleisch und Fisch in allen Zuständen der Conservirung vom einfachen geräucherten Schinken bis zu feinen Conserven und Würsten schließen sich hieran. Das Ausgezeichnetste in solchen Conserven und längst auch im Auslande bekannt, leisten Joseph Ringler's Söhne in Bozen mit ihren Früchten und Gemüsen. Im Arrangement ihrer Ausstellung übertreffen sie sogar die Franzosen. Sie haben große, flache Glasglocken, gefüllt mit Früchten aller Art, hier in Zucker, dort in Cognac, in Senf eingesiedet, Gemüse einfach in Wasser ebenfalls, diese Sachen sind bunt und geschmackvoll arrangirt zu wahren Sträußen und Fruchtkörben, die dem Boden der Glasschale zugewendet liegen. Dann verschließt man die obere Oeffnung luftdicht, kehrt das Ganze um und das farbenprächtige Fruchtbündel liegt nun offen unter dem dünnen Glasverschlusse vor aller Augen. Diese delikaten Bozener Conserven stehen den feinsten Compots und Confituren gleich, die Früchte gedeihen dort an der Alpengrenze Welschlands vortrefflich, die Behandlung ist eine ausgezeichnete, die Preise sind nicht hoch. So weist der Preis-Courant nach, daß Rosmarinäpfel, Reineclaudes, Mirabellen, Melonen, Nüsse und andere feine Obstsorten in Büchsen zu 7 Pfd. 2 Thlr. 6 Sgr., 2⅓ Pfd. 22½ Sgr., 1¼ Pfd. nur 13 Sgr. (100 Pfd. = 112 Zollpfund) in Zucker gesotten kosten.

Ungarn beschließt unsere Rundschau in der Halle. Weine, Wollen, Schafspelze giebt es da in Masse, eine Batterie mit Pilzen bedeckter, von Gewürm umsponnener altehrwürdiger Tokayerflaschen prangt darin als seltenes Schaustück. Die Jahre 1634, 1764, 1767, 1806, 1811 finden dort Vertreter. Die enorme Fleischproduction des weiten Pußtenlandes wird hier nicht dargestellt, von dem Getreide sieht man natürlich nur Proben. Es findet übrigens der Inhalt der beiden Agriculturhallen, wie wir schon anfangs bemerkten, mannigfache Ergänzung, zuerst natürlich in den Sonderausstellungen der einzelnen Pavillons, dann in der Colonie jenseits des Heustadelwassers, wo eine Menge Bauernhäuser sich im Walde angesiedelt haben, endlich aber in den periodischen Ausstellungen von Rindvieh und Pferden, Schafen und Ziegen, Schweinen und Vögeln, Hunden und Katzen, die aber alle erst später beginnen. Wir werden daher noch öfter das Gebiet der Landwirthschaft streifen.

übertragen; derselbe wird von Dienstag, dem 20. d. ab in seinem Restaurationslokal „Gambrinus-Halle“, Ketterhagergasse Nr. 3, nur Danziger Actienbier ausschänken.

— Die diesjährige Viehzählung constatirt in den westlichen Provinzen der preußischen Monarchie theilweise Verminderungen des Viehstandes. Dagegen erwartet man, daß die Provinzen Preußen, Schlesien, Pommern und Posen ein günstiges Bild von dem dortigen Viehstande darbieten werden. Die Besorgniß, daß der Viehstand in Preußen sich noch weiter vermindern werde, dürfte sich nicht bestätigen. Man glaubt, daß der Landwirth sich wieder mehr der Viehzucht zuwenden werde, wie in Wales und Schottland sich seit 1869 das Rindvieh um 311,521 Stück vermindert, aber gleichwohl die Fleischproduction daselbst um mehr als 2 Millionen Tons zugenommen hat.

* Am 26. d. findet eine partiale Sonnenfinsterniß statt, die für unsere Gegend zum kleinen Theile sichtbar werden wird. Die Verfinsterung beginnt um 7 Uhr 53 Minuten mittlerer berliner Zeit, etwas westlich von den kanarischen Inseln, und endet um 12 Uhr 8 Minuten im nordöstlichen Zipfel der Mongolei. Der größte Theil der Sonnenscheibe wird verfinstert bis auf 11 Zoll für die Gegend westlich von der Hudsonbai. Für uns wird nur ein kleiner nördlicher Theil der Sonnenscheibe durch den Mond verdeckt sich zeigen.

Conitz, 16. Mai. Vom Handelsminister ist die Genehmigung ertheilt worden, generelle Vorarbeiten für die Strecke Raths-Damnitz über Bütow nach Haberberg der projectirten Stolp-Conitzer Eisenbahn auszuführen. Die Arbeiten sollen in diesen Tagen beginnen. (C. Z.)

Thorn, 12. Mai. Die von hier aus gethanen Schritte zur Herbeiführung eines directen durchgehenden Bahnverkehrs zwischen der Provinz Preußen und den Sächsischen Industriebezirken haben, gutem Vernehmen nach, die beste Aussicht auf Erfolg. Zwischen den betheiligten Bahnen — der Oberschlesischen für die Strecke Thorn-Posen, der Märkisch-Posener, der Halle-Sorau-Gubener, der Berlin-Görlitzer und der Leipzig-Dresdener Bahn — sind Verhandlungen im Gange, um einen directen Personen- und Güterverkehr zwischen Thorn einerseits (sowie Bromberg) und Dresden-Leipzig-Chemnitz-Halle anderseits baldmöglichst einzurichten. Unzweifelhaft wird auch die K. Ostbahn für die Linie Insterburg-Thorn zum Anschluß die Hand bieten und so werden dann die an landwirthschaftl. Producten so reichen Preußischen und Posenschen Kreise auf directem kürzesten Wege ihre Erzeugnisse gegen die Industrieproducte Sachsens auszutauschen im Stande sein und somit wird dann dieser Schienenweg, den man kurzweg die Linie Insterburg-Leipzig nennen kann, durch einmüthiges Zusammenwirken der bei ihm betheiligten einzelnen Bahnen, jener vollendeten Entwickelung immer näher geführt, die ihm in nicht zu langer Zeit eine hervorragende Stellung unter den deutschen Bahnen zu sichern bestimmt sein dürfte. — Nach früherer ministerieller Anordnung sollte die Eröffnung der ganzen Linie Insterburg-Thorn, von welcher noch die 5 Meilen lange Strecke Osterode-Allenstein, ferner die Weichselbrücke bei Thorn und der Umbau des Bahnhofes unvollendet sind, zum 1. August d. J stattfinden, dies dürfte indessen schwerlich der Fall sein, da allem Anschein nach die Arbeiten nicht gerade energisch gefördert werden. Die Eröffnung im Herbst ist aber wohl unzweifelhaft. Es werden dann die Linien Eydtkuhnen-Königsberg-Dirschau-Schneidemühl-Berlin und Insterburg-Thorn-Bromberg-Berlin für den directen Verkehr in erste Linie treten, während das Stück Bromberg-Dirschau als Localbahn in zweite Linie tritt. (Ostf.-Z.)

Königsberg, 16. Mai. In diesen Tagen fand sich hier ein Hr. v. Woisky aus Amerika ein. Derselbe stieg in einem der ersten Hotels ab, um den Zweck seiner Reise, Arbeiter zur Auswanderung nach Amerika anzuwerben, von da aus auszuführen. v. W. muß aber als ein sehr gefährlicher Auswanderungs-Agent bekannt sein, denn der Minister des Innern machte das Kgl. Polizei-Präsidium speciell auf ihn und seine Thätigkeit aufmerksam, so daß diese Behörde denselben anwies, binnen drei Tagen die hiesige Stadt zu verlassen, was auch schon geschehen sein soll.

Vermischtes.

— Während die Frequenz der Berliner Universität stetig abnimmt, ist in Leipzig das Gegentheil der Fall, und zwar fand bei der letzten Immatriculation wieder eine Steigerung um ungefähr 100 statt. Die Frequenz während des verflossenen Jahres wies 2650 Studirende, 732 mehr als in Berlin auf. Bemerkenswerth ist, daß unter den in Leipzig Immatriculirten sich auch sehr viele Brandenburger befinden, wie denn auch die von hier abgehenden Studenten sich größtentheils nach Leipzig wenden.

* Eduard Baltzer, Prediger der freireligiösen Gemeinde in Nordhausen, ist von der Leopoldinischen Akademie in Dresden zum ordentlichen Mitgliede ernannt.

Aus Tönsberg, den 12. Mai, wird der „Wes. Ztg.“ telegraphirt: Der Chef der deutschen Hilfsexpedition, Capitän Melsom, ist vom Eismeere auf dem Seehundsjänger „Morgenen“ todt hierher gebracht.

Zuschrift an die Redaction.

Von den seiner Zeit für die französischen Kriegsgefangenen aufgebauten Baracken sind die am Hagelsberge neben der Promenade liegenden nach ihrer Entleerung der hiesigen Militärbehörde zur weiteren Verfügung überlassen worden. Bis auf Eine hat dann das Artilleriedepot die Baracken für seine Zwecke einrichten und mit dankenswerther Rücksicht auf ihre Lage an der Promenade dieselben restauriren und übertünchen lassen, so daß sie nicht allzusehr gegen ihre Umgebung abstechen. Eine dieser Baracken aber, und leider gerade die zunächst am Wege stehende, ist von der Garnisonverwaltung in Beschlag genommen worden und zeichnet sich heute noch durch auffallende Unsauberkeit aus. Möchte die genannte letztere Behörde nicht endlich die nöthigen geringen Mittel anweisen, um diese Bude den übrigen gleich so auszustaffiren, daß sie einen weniger widerwärtigen Anblick gewährt? —r.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Mai. Angekommen 5½ Uhr.

		Crs. v. 15.			Crs. v. 15.
Weizen			Pr. Staatsschldf.	88 3/8	88 2/8
Mai	91 2/8	91 6/8	Wstp. 3½% Pfdb.	80 6/8	80 1/8
Juli-August	86 6/8	86 3/8	do. 4% do.	88 2/8	87 4/8
Sept.-Oct.	81⅛	80 5/8	do. 4½% do.	99	97 6/8
Rogg.			do. 5% do.	104	104
Mai-Juni	55 4/8	55 2/8	Lombardenser.Cp.	111 6/8	109 4/8
Juli-August	55 4/8	55 3/8	Franzosen	195	190
Sept.-Oct.	55 1/8	55	Rumänier	42 6/8	41 2/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	85 3/8	85 4/8
Spt.-O. 200 ℔.	12 3/24	12 4/24	Oester. Creditanst.	173 4/8	160½
Rüböl Spt.Oct	23 1/24	—	Türken (5%)	51 1/8	51⅜
Spiritus		22 17/24	Oest. Silberrente	64 2/8	63 2/8
Mai-Juni	18 5	18 5	Russ. Banknoten	79 7/8	79 7/8
Sept.-Octbr.	18 20	18 18	Oester. Banknoten	89 3/8	88
Pr. 4½% consf.	104	104	Wechselcrs. Lond.	—	6.19

Frankfurt a. M., 14. Mai. Effecten-Societät. Amerikaner 94⅞, Creditactien 300½, 1860er Loose 89⅞, Franzosen 338⅞, Galizier 221, Lombarden 194, Silberrente 63⅜, Nationalbank 990, Hahnsche Effectenbank 120. Fest trotz Liquidation.

Hamburg, 15. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco sehr fest, Roggen loco fest, Term. fester. — Weizen pr. Mai-Juni 126℔ pr. 1000 Kilo 263 Br. und Gd., pr. Juli-August 126℔. 252 Br. und Gd., pr. Septbr.-October 126℔. 241 Br., 240 Gd. — Roggen pr. Mai-Juni 1000 Kilo 164 Br., 163 Gd., pr. Juli-August 163 Br., 162 Gd., pr. Septbr.-October 163 Br., 162 Gd. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl ruhig, loco 35 Br., pr. Mai 23⅜, pr. October pr. 200 ℔. 72 R.-Mk. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 % pr. Mai 42½, pr. August-September 46, pr. Sept.-Octbr. 45⅛. — Kaffee fest, aber ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum matt, Standard white loco 16,50 Br., 16,25 Gd., pr. Mai 16,25 Gd., pr. August-December 17,20 Gd. — Wetter: Kalt.

Wien, 15. Mai. (Schlußcourse.) Papierrente 66,75, Silberrente 71,50, Bankactien 932,00, Nordbahn —, Creditactien 290,00, Franzosen 322,00, Galizier 217,00, 1860er Loose 95,00, Lombardische Eisenbahn 183,50, 1864er Loose 133,00, Unionbank 188,00, Anglo-Austria 226,00, Austro-türkische —, Napoleons 9,01, Elisabethbahn 229,00, Ungarische Prämienloose —. Sehr still. — Viele Insolvenzen von Coulissiers und Agenten.

Amsterdam, 15. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai 388, pr. October 360. Roggen pr. Mai 199½, pr. October 205½.

London, 15. Mai. [Schluß-Course.] Consols 93 5/16. 5% Italienische Rente 61 15/16. Lombarden 16 7/16. 5% Russen de 1871 93¾. 5% Russen de 1872 91. Silber 59⅞. Türkische Anleihe de 1865 53¼ 6% Türken de 1869 61⅞. 6% Ver. Staaten pr. 1882 90⅞. Aus der Bank flossen heute 110,000 Pfd. Sterling.

Leith, 14. Mai. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 2636, Gerste 787, Bohnen 707, Erbsen 1037, Hafer 1709 Tons. Mehl 2817 Sack. — Weizen und Mehl 1s theurer, Verkäufer halten jedoch auf höhere Preise. Andere Artikel fest.

Liverpool, 14. Mai. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 15,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. — Middling Orleans 9⅛, middling amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6, middling fair Dhollerah 5⅝, good middling Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 3⅞, fair Broach 6⅛, new fair Oomra 6⅛, good fair Oomra 6⅝, fair Madras 6⅛, fair Pernam 9⅛, fair Smyrna 7⅛, fair Egyptian ⅞. — Fester. Upland nicht unter good ordinary April-Mai-Verschiffung 8¼, Juli-August-Lieferung 8⅞, nicht unter low middling Mai-Lieferung 8⅞, Juni-Juli-Lieferung 8⅞, Orleans nicht unter low middling April-Mai-Verschiffung 9 1/16, Juni-Lieferung 9 1/16 d.

Paris, 15. Mai. (Schluß-Course.) 3% Rente 54,60. Anleihe de 1871 86,35. Anl. de 1872 87,47½. Italienische 5% Rente 62,55. Italienische Tabaks-Actien 812,50. Franzosen (gestempelt) 742,50. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 421,25. Lombardische Prioritäten 255,50. Türken de 1865 54,40. Türken de 1869 320,00. Türkenloose 169,50. — Fest.

Paris, 15. Mai. Productenmarkt. Rüböl fest, pr. Mai 94,75, pr. Juli-August 95,50, pr. September-Dezember 96,75. — Mehl ruhig, pr. Mai 73,75, pr. Juni 74,25, pr. Juli-August 75,25. — Spiritus pr. Mai 52,75. — Wetter: Schön.

Paris, 15. Mai. Bankausweis. Baarvorrath 814 Millionen, Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2158 Mill., Vorschüsse auf Metallbarren 22, Notenumlauf 2792 Mill., Guthaben des Staatsschatzes 100 Mill., laufende Rechnungen der Privaten 205 Mill. Francs.

Brüssel, 15. Mai. Die Nationalbank hat heute den Discont von 5 auf 5½ % erhöht.

Antwerpen, 15. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen steigend, französischer 21½. Hafer selten, Königsberg 20¾. Gerste begehrt. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 40⅞ bez., 41 Br., pr. Mai 40⅞ Br., pr. Juni 40⅞ Br., pr. September 43½ Br., pr. September-Dezember 44½ Br. — Ruhig.

New-York, 14. Mai. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108⅞, Goldagio 17⅞, 5/20 Bonds de 1885 117½, do. neue 115, Bonds de 1865 120½, Eriebahn 59⅛, Illinois 118½, Baumwolle 19½, Mehl 7 D. 65 C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 20, do. in Philadelphia 19⅞, Havanna-Zucker Nr. 12 8⅞. — Höchste Notirung des Goldagios 17⅞, niedrigste 17⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16 Mai.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔. fest,

fein glasig und weiß	127-135 ℔	R. 88 92 Br.	80-91 R. bez.
hochbunt	128-130 ℔	„ 86 89 „	
hellbunt	125-127 ℔	„ 85 88 „	
bunt	125-127 ℔	„ 83-86 „	
roth	128-130 ℔	„ 79 84 „	
ordinair	110-121 ℔	„ 52-72 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 87 R.

Auf Lieferung für 126 ℔. bunt pr. Mai 87 R. bez., Juni-Juli 87 R. bez., Septbr.-October 82 R. bz.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ fest behauptet, 120 ℔. 52½ R., 121 ℔ 53 R.

Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 49½ R., inländischer 53 R.

Auf Lieferung pr. Juni-Juli 51 R. bez., Septbr.-October 50½ R. bez. und Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 118 ℔ 57½ R.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. Futter- 42 R. Regulirungspreis 44 R., Mai 43 R. Gd.

Hafer loco pr. Tonne von 2000 ℔ 45½ R.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6 19 Gd. 3½% Staatsschuldscheine 88 Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe ritterschaftliche 80 Gd., 4½% do. do. 93½ Br., 97⅜ Gd. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 16. Mai.

Gedania 96 Br., 95 Gd. Danziger Bankverein 84 Br. Maschinenbau 83 Br. Marienburger Ziegelei 97 Br. Brauerei 97½ Br. Chemische Fabrik 100 Br. Bohlschau Cement 100 Br. 5% Türken 51⅜ bez. Lombarden 110 Br. Franzosen 192 Br.

Danzig, 16. Mai.

Getreide-Börse. Wetter: klare aber kühle Luft. Wind: West.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte, aber nur in den feineren Gattungen willig gekauft worden und sind 500 Tonnen zu gestrigen Preisen gehandelt. Bezahlt ist für Sommer- 128℔. 83⅜ R., bunt 124/5℔. 81½ R. pr. Tonne; die übrigen Preise für die feinen Gattungen sind nicht bekannt geworden. Termine Anfangs fester gehalten, dann ruhig. 126℔. bunt Mai 87 R. bezahlt, Juni-Juli 87 R. bezahlt, Juli-August 87 R. Br., 86⅞ R. Gd., September-Octbr. 82 R. bez. Regulirungspreis 126℔. bunt 87 R. Gekündigt wurden heute 50 Tonnen.

Roggen loco fest, 120℔. besetzt 52 R., 120℔. 52½ R., 121℔. 53 R. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 90 Tonnen. Termine fest, 120℔. Juni-Juli 51 R. bezahlt, September-October 50½ R. bezahlt und Gd. Regulirungspreis 120℔. 49½ R., inländischer 53 R. Gekündigt heute Nichts. — Gerste loco fest, kleine 106/7, 110℔ 52½ R. große 118℔. 57½ R. pr. Tonne bez. — Erbsen loco Futter- zu 42 R. pr. Tonne verkauft. Termine ohne Angebot, Futter- Mai 43 R. Gd. Regulirungspreis Futter- 44 R. Gekündigt heute Nichts. — Hafer loco brachte 45½ R. pr. Tonne.

Königsberg, 15. Mai. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo sehr fest, aber wegen fehlender Offerten wenig Umsatz, loco hochbunter 127/28℔. 111 Sgr. bez., bunter 118℔. 102 Sgr. bez., rother 120/21℔. 97 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco sehr fest, Termine fest und merklich höher, loco 120/21℔. 60½ Sgr., 123/24℔. 63 Sgr., bes. 61½ Sgr., 124/25℔. 63 Sgr., 125℔. 62½, 63 Sgr., 125/26℔. 63½ Sgr., 126/27℔ 63½ Sgr. bez., russischer 113℔. bes. 54 Sgr., 116/17℔. 57½ Sgr., 118/19℔. 58 Sgr., 119℔. 58½ Sgr., 121℔ 59 Sgr. bez., pr. Mai 61½ Sgr. Br., 61 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 61½ Sgr. Br., 61 Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 61 Sgr. Br., 60½ Sgr. Gd., pr. Juli-August 61 Sgr. Br., 60½ Sgr. Gd., pr. August-September 60½ Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. 60 Sgr. Gd., 60 Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo Brauwaare fest, Futterwaare vernachlässigt, loco große feine Brau- 54, 55 Sgr. bez., kleine 48, 49 Sgr. bez., Brau- 52—54 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco fest, Termine höher, loco 30—33 Sgr. bez., weiß 34 Sgr. bez., puiker 35 Sgr. bez., Oreller 32 Sgr. bez., Wilnaer 32½ Sgr. bez., pr. Mai-Juni 34 Sgr. Gd., Sept.-Oct. 32 Sgr. Br., 30 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo zu unveränderten Preisen einiger Handel, loco weiße 56½—61 Sgr. bez, graue 56 Sgr. bez., rothe 56 Sgr. bez., grüne große 60, 61½ Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo unverändert fest, loco 64—65 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo geschäftslos, loco 45—52 Sgr. Br. — Buchweizen pr. 35 Kilo ohne Angebot, loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo matt, loco feine 78—88 Sgr. Br., mittel 68, 71½ Sgr. bez., ordinaire 53—63 Sgr. Br. — Rübsen pr. 36 Kilo geschäftslos, loco 100 bis 109 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo abfallend: schwer verkäuflich, loco rothe 14—19 R. Br., weiße 13—20 R. Br. — Thymotheum pr. 50 Kilo ohne Zufuhr, loco 9—11 R. Br. — Leinöl pr. 50 Kilo loco ohne Faß 12⅞ R. Br., 12½ R. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 10⅞ R. Br. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 70—76 Sgr. Br. Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 73—75 Sgr. Br. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, etwas fester, loco ohne Faß 18 R. Br., 17⅞ R. Gd., Frühjahr ohne Faß 18 R. Br., 17¾ R. Gd., Mai ohne Faß 18 R. Br., 17¾ R. Gd., Mai-Juni ohne Faß 18 R. Br., 17¾ R. Gd., Juni-Juli ohne Faß 18½ R. Br., 18 1/12 R. Gd., Juli-August ohne Faß 18¾ R. Br. 18 7/12 R. Gd., August ohne Faß 19½ R. Br., 19 R. Gd.

Stettin, 15. Mai. (Ostf.-Ztg.) Weizen etwas fester, pr. 2000℔. loco gelber 56—86 R., Mai-Juni 86½ R. bez., Juni-Juli 86½, 86 R. bez., Juli-August 85⅝, ½, 86, 85¾ R. bez., Br. und Gd., August-September 85½ R. Br. und Gd., September-Octbr. 79⅞, 80 R. bez., 79¾ R. Gd. u. Br. — Roggen etwas fester, pr. 2000℔. loco 53—55 R., feiner bis 56½ R., Mai-Juni 53¾ R. bez. und Gd., 54 R. Br., Juni-Juli do., Juli-August do., August-Septbr do., September-Octbr. 53⅞ R. bez., Oct.-Nov. 53½ R. bez. — Gerste still, pr. 2000℔ loco 50—60 R. — Hafer still, pr. 2000℔. loco 43—50 R., Mai-Juni und Juni-Juli 47½ R. nom. — Erbsen still, pr. 2000℔. loco 43—47 R., Mai-Juni Futter- 46 R. nom. — Winterrübsen pr. 2000℔. September October 98 R. bez. — Rüböl fest, pr. 200℔. loco 22½ R. Br., Mai und Mai-Juni 21⅜ R. Gd., Septbr.-Oct. 22⅛, 7/12 R. bez., ½ R. Gd. — Spiritus fester, pr. 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 17 5/6 R. bez., Mai-Juni 17 5/12 R. bez., Juni-Juli 17⅞, 19/24 R. bez., Juli-August 18⅛ R. bez., August-Septbr. 18⅛ R. Br., Septbr.-Octbr. 18⅛ R. Gd., ¼ R. Br. — Angemeldet: 1000 Ctr. Roggen, 20,000 Liter Spiritus. — Regulirungs-Preis für Kündigungen: Weizen 86½ R., Roggen 53⅞ R., Rüböl 21⅛ R., Spiritus 17 7/12 R. — Petroleum loco 5⅞ R. bez., Regulirungspreis 5⅞ R., Septbr.-Octbr. 5⅞, 19/24, ⅞, ⅝ R. bez. — Baumöl, Malaga pr. Octbr. 14 R. bez. — Actien. (Nichtamtlich.) Maklerbank 99½ bezahlt, Elysium 84 bez., Deutsche Allgemeine 100½ bez., Balt. Lloyd 59 bez., Neue Mühle 121 bezahlt.

Berlin, 15. Mai. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—94 R. nach Qualität gefordert, pr. Mai 91¼—91¾ R. bz., pr. Mai-Juni 89½—⅛ R. bz., pr. Juni-Juli 89—⅜ R. bz., pr. Juli-August 86⅛—⅜ R. bz., pr. Septbr.-Octbr. 80½—⅞ R. bz., pr. Oct.-Novbr. 79½ R. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 55—60 R. nach Qualität gefordert, pr. Mai 55—⅜ R. bz., pr. Mai-Juni 55—⅜ R. bz., pr. Juni-Juli 54½—⅛ R. bz., pr. Juli-August 55—⅜ R. bz., pr. Septbr.-October 54⅞—55 R. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 52—67 R. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 45—53 R. nach Qualität geford. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 49—55 R. nach Qualität, Futterwaare 44—47 R. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 11⅞—11½ R., Nr. 0 u. 1 11¼—10⅞ R. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 8⅞—8½ R., Nr. 0 u. 1 8—7½ R., pr. Mai 7 R. 29½ Sgr. bz., pr. Mai-Juni do., pr. Juni-Juli 8 R. ½ Sgr. bz., pr. Juli-August 8 R. 1 Sgr. bz, pr. August-Septbr. do, pr. September-October do. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 21½ R., pr. Mai 21½—⅜ R. bz., pr. Mai-Juni do., pr. Juni-Juli 21⅞—¾ R. bz., pr. September-October 22½—⅜—17/24 R. bz., pr. October-November 22⅞ R. bz., pr. November-December 22 11/12 R. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 25½ R. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 12½ R., pr. Mai 11½ R., pr. Mai-Juni do., pr. September-October 12½ R. bz., pr. October-November 12 5/12 R. bz., pr. Novbr.-December 12⅞ R. bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 10,000 % loco ohne Faß 18 R. 3 Sgr. — 18 R. bz., mit Faß pr. Mai 18 R. 4—6—5 Sgr. bz., pr. Mai-Juni do., pr. Juni-Juli 18 R. 7—10 Sgr. bz., pr. Juli-August 18 R. 18—20 Sgr. bz., pr. August-September 19 R. 27 Sgr. bz., pr. Septbr.-October 18 R. 18 Sgr. bz.

Breslau, 14. Mai. Kleesaat nominell weiß 12—13—15—18 R., roth 10—13—15—16½ R., schwedisch 16—18—20 R., gelbe 4½—5—5½ R. — Thymothee ohne Zufuhr 9—10—10½ R.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 16. Mai. Wind: NW.

Angekommen: Berg, Faders Minde, Baltimore, Petroleum. — Eriksen, St. Johannes, Rouen, Weine und Mühlensteine.

Gesegelt: Foulston, Yorkshireman (SD), Hull, Getreide und Schafe.

Ankommend: 1 Bark „Victoria“, Trautwein, 1 Dampfer, anscheinend „Stolp.“

Thorn, 15. Mai — Wasserstand: 4 Fuß 8 Zoll. Wind: NW. — Wetter: bewölkt.

Stromauf:

Von Danzig nach Utratte: Muszynski, Toeplitz, Roheisen, Chlorkalk.

Von Danzig nach Warschau: Bonse, Dauben u. Jck, Roheisen. — Liedt. ders., do. — Lippert, Kloß, Cement, Reis. — Gajewski, Ollendorff, Salz. — Gottschalk, Dauben u. Jck, façonnirtes Eisen. — Tobulski, Toeplitz, Roheisen. — Lippert, Dauben u. Jck, do. — Krüger, Meyer, Reis, Chamottsteine, Heringe. — Sehl, Toeplitz, Soda, Reis, Alaun, Thran. — Gradowski, Dauben u. Jck, Roheisen — Papierowski, dies., do. — Burnitzki, Meyer, rohe Steine, Bimstein. — Lüdtke, ders., Cement. — Hepner, Dauben u. Jck, façonnirtes Eisen. — Friedrich, dies., do.

Von Stettin nach Warschau: Bierrath, Chem. Productenfabrik Pommerensdorff, Salzsäure, Chamottsteine.

Von Neufahrwasser nach Wloclawek: Rutkowski, Rosenstein, Steinkohlen.

Von Danzig nach Wloclawek: Sehl, Meyer, Chamottsteine, Steinkohlentheer, Soda.

Stromab: Ctr. ℔.

Voigt, Schönwitz, Plock, Bromberg, 1 Kahn, 1265 16 Rogg.
Meus, Rosenthal, Bialobrzeg, do., 6 Tr., 1811 St. w. H.
Redmann, Endelmann, Skarz, do., 6 Tr., 3558 St. w. H.
Meyer, Lindenstern, Rachow, do., 3 Tr., 189 St. b. H., 2439 St. w. H., 1½ Last Faßh., 562 Eisenbahnschwellen.
Redia, Muth, Suchocin, do., 3 Tr., 3408 St. w. H., 20 Last Faßh.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
15	4	333,99	7,1	WzN., stark, wolkig, klar.
16	8	334,25	6,0	NW., stark, hell, klar.
	12	334,83	8,1	do. do. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 15. Mai 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104
Freiwillige Anl.	4½	—
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	—
Staats-Schuldsch.	3½	88½
Pr. Präm.-A. 1855	3½	124
Danzig. Stadt-Ob.	5	—
Königsberger do.	5	100
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83
do. do.	4	92
do. do.	4½	99
do. do.	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	80½
do. do.	4	90
do. do.	4½	99
Posensche neue do.	4	88
Westpreuß. Pfdbr	3½	80⅛
do. do.	4	87¼
do. do.	4½	97¼
do. do.	5	104
do. neue	4	87½
do. do.	4½	97¾
Pomm. Rentenbr.	4	93⅜
Posensche do.	4	92⅜
Preußische do.	4	94
Bad. Präm.-Anl.	4	109
Bayer. Präm.-A.	4	111⅜
Braunsch. 20rt.-Pb.	—	23
Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	91
Hambg. 50 rtl. Loose	3	50⅜
Lübecker Präm.-An.	3½	51
Oldenburg. Loose	3	37
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	100
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	105
do. do.	4½	96½
Kündb. do.	5	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm. Pfd.	4	90¾
Gotha. Präm.-Pfd.	5	103½
Oesterr. Bder. Pfdb.	5	—
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	96

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	59⅞
do. Silb.-Rente	4⅕	63¾
do. Loose 1854	4	85
do. Cred.-L. v. 1858	—	114½
do. Loose v. 1860	5	89¾
do. Loose v. 1864	—	95½
Ungar. Eisenb.-An.	5	74
Ungarische Loose	—	3bg.
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	93½
do. do. Anl. 1859	3	66
do. do. Anl. 1862	5	92½
do. do. von 1870	5	94
do. do. von 1871	5	91⅜
do. do. von 1872	5	91¾
do. Stiegl. 5. Anl.	5	77
Russ.-Stiegl. 6. Anl.	5	89¾
do. Präm.-A. 1864	5	129
do. do. v. 1866	5	127
do. Bod. Cred. Pfd.	5	87½
Russ. Pol. Schatzobl.	4	74¾
Pol. Certific. Lit. A.	5	93¾
do. Part.-Oblig.	4	102½
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	74¾
do. do. do. do.	5	74
do. Liquidat.-Br.	4	62
Amerik. Anl. p. 1882	6	96⅛
do. 3. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	96½
do. 5% Anl.	5	94¾
Italienische Rente	5	60⅛
do. Tabaks-Act.	6	636
do. Tabaks-Obl.	6	90
Französische Rente	5	85½
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	78⅛
Rumänische Anleihe	8	99
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	10
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	51⅜
Türk. 6% Anleihe	6	84⅛
Türk. Eisenb.-Loose	3	165

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1872
Aachen-Mastricht	4	33¼	—
Altona-Kiel	4	113¼	7½
Bergisch-Märk.	4	113½	—
Berlin-Anhalt	4	179¾	17
Berlin-Görlitz	4	107	5
do. St.-Pr.	5	102½	—
Berlin-Hamburg	4	226	12
Berlin. Nordbahn	5	49⅞	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	137½	8
Berlin-Stettin	4	183	12⅜
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	109	7½
Köln-Minden	4	148	—
do. Lit. B.	5	110½	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	48	—
do. St.-Pr.	6	84	6
Halle-Sorau-Gub.	4	54	—
do. St.-Pr.	5	73	—
Hannov.-Altenbek	5	69	5
do. St. Pr.	5	85½	5
Märkisch-Posen	4	50½	—
do. St.-Pr.	5	73	—
Magdeb.-Halberst.	4	128	—
do. St.-Pr.	3½	81½	—
Magdeb.-Leipzig	4	257	14
† do. Lit. B.	4	97	4
Münst.-Ensch. St.-P.	5	65	5
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
Nordhausen-Erfurt	4	72½	4
do. St.-Pr.	5	65	—
Oberlausitzer	5	—	—
Oberschl. A. u. C.	3½	177½	13⅕
do. Lit. B.	3½	152½	13⅕
Ostpreuß. Südbahn	4	42⅛	0
do. St.-Pr.	5	69	—
Pomm. Centralbhn.	5	29½	4
Rechte Oderuferb.	5	122	6 1/15
do. St.-Pr.	5	120	6 1/15
Rheinische	4	138½	—
Rhein-Nahe	4	37	—
† Stargard-Posen	4½	99⅛	4½
Thüringer	4	135½	9
Tilsit-Insterburg	5	38⅛	0
Amsterd.-Rotterd.	4	98⅞	6½
Baltische Eisenb.	3	51¼	—
† Böhm. Westb.	5	99	—
Brest-Grajewo	5	34	5
Brest-Kiew	5	68	5
† Elisab.-Westb.	5	104⅞	—
† Galiz. Carl-L.-B.	5	95	9⅛
Gotthardbahn	6	102	6
† Kaschau-Oderbg.	5	71⅞	5
† Kronpr. Rud.-B.	5	71½	5
† Ludwgsh.-Bexb.	4	187½	11
Lüttich-Limburg	4	29½	2½
Mainz-Ludwigsh.	4	163½	11 6/10
Oester.-Franz. St.	5	193	—
† do. Nordwestb.	5	125	—
do. B. junge	5	100	5
† Reichenb. Pardb.	4½	72	4½
Rumänische Bahn	5	41⅛	—
† Russisch. Staatsb.	5	91⅓	—
Südösterr. Lomb.	4	110	4
Schweiz. Unionb.	4	23	—
do. Westb.	4	48	—
Turnau-Kr.-Prag	5	98	—
Warschau-Wien	5	83	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	101
† Kaschau-Oderbg.	5	82
† Kronpr. Rud.-B.	5	83½
Lundb.-Grußbach	5	—
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	290
† Südöst.-B. Lomb.	3	243
† do. 5% Oblig.	5	84
† Oester. Nordwestb.	5	89
do. do. B. Elbethal	5	79½
† Ungar. Nordostb.	5	72
† Ungar. Ostbahn	5	67½
Brest-Grajewo	5	68
† Charko.-Azow rtl.	5	—
† Kursk-Charkow	5	94
† Kursk-Kiew	5	93¾
† Mosco-Rjäsan	5	96½
† Mosco-Smolensk	5	94
Rybinsk-Bologoye	5	74
† Rjäsan-Kozlow	5	95⅜
† Warschau-Teresp.	5	—

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1872
Berliner Bank	4	102	14
Berl. Bankverein	5	121	18
Berl. Cassen-Ver.	5	275	29 3/10
Berl. Com. (Sec.)	4	101	7
Berl. Handels-G.	4	145¾	—
Berl. Wechslerbk.	4	49⅛	—
B. Prd. u. Hand.-B.	4	60	2,07
Bresl. Discontob.	4	100	10
Bresl. Wechslerbk.	4	103	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	91½	10
Danzig. Bankver.	4	82	8⅜
Danziger Privatb.	4	113	7
Darmst. Bank	4	170½	15
do. Zettelb.	4	104	7
Deutsche Genoss. B.	4	129½	10⅜
Deutsche Bank	4	97½	8
Deutsche Unionbk.	4	93	9½
Disc.-Command.	4	280	—
Gew.-Bk. Schuster	4	107	—
Inter. Handelsges.	4	94	14
Königsb. Ver.-B.	4	83½	8
Meining. Creditb.	4	127¾	12
Norddeutsche Bank	4	160	13⅜
Oest. Credit-Anst.	5	171	18⅜
Pom. Rittersch.-B.	4	121⅞	8½
Preußische Bank	4½	177⅓	13⅓
do. Bodencr.-B.	4	114½	—
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	121½	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	88	24
Prov.-Disct.-Bk.	5	145	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	82	7
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	145	—
Schles. Bankverein	4	137	14
Stett. Vereinsbank	4	82	7
Ver.-Bk. Quistorp	5	155	19
Bauverein Passage	6	79¾	6
Berl. Centralstraße	5	84⅜	5
Berl. Pferdebahn	5	252	24
Nordd. Pap.-Fabr	5	91	8
Westend-C.-Anth.	5	159	17
Baltischer Lloyd	5	57	—
Elbing. Eisenb.-F.	5	99½	10
Königsbg. Vulkan	5	—	8⅜

Wechsel-Cours v. 15. Mai.

Amsterdam	10 Tg.	4	138⅜
do.	2 Mon	4	137⅜
Hamburg	kurz	5	—
London	3 Mon	4	6.19
Paris	10 Tg.	5	79¾
Belg. Bankpl.	10 Tg.	4	79 5/12
do.	2 Mon	4	79 7/12
Wien	8 Tag.	5	88⅞
Petersburg	3 Wch.	6½	88⅞
do.	3 Mon	6½	88⅞
Warschau	8 Tag	6	79⅞
Bremen	8 Tag.	5	—

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	—
Sovereigns	—
Napoleonsd'or	5. 9½
Imperials	—
Dollars	—
Fremde Banknoten	99⅞
Oesterreichische Bankn.	88
Russische Banknoten	79⅞

Modernste Stoffe

für Ueberzieher, ganze Anzüge und Beinkleider, schwarze Tuche und Buckskins, haltbare waschechte

Buckskins für Knabenanzüge

die ich auf Leipziger Messe kaufte, empfehle in großartigster Auswahl billigst.

F. W. Puttkammer.

Statt besonderer Meldung.

Den 15. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wurden wir durch die Geburt eines muntern Töchterchens hoch erfreut.

Neuteichsdorf, den 15. Mai 1873.

G. Bielfeldt nebst Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Doebell** in London beehre ich mich hiermit statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 15. Mai 1873.

Julius Foß.

Die Anlieferung von 750 lfd. Mtr. Grubenschienen und 6 Stück Pferdebahn-Transportwagen für den hiesigen Hafenbau soll im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Grubenschienen event. Pferdebahn-Transportwagen"

sind bis Sonnabend, den 24. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr bei mir einzureichen, woselbst zu dieser Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgt.

Zeichnungen und Bedingungen liegen von heute ab in meinem Geschäftszimmer aus.

Pillau, den 15. Mai 1873.

Der Hafen-Bau-Inspector.

Natus.

Zwischen Danzig und Stettin

Dampfer „Die Erndte" u. Dampfer „Stolp." Abfahrt sowohl von Danzig als auch von Stettin am 5., 10., 15., 20., 25., 30. jeden Monats.

Ferdinand Prowe

in Danzig.

Rud. Christ. Gribel

in Stettin.

Zur Anfertigung aller vorkommenden Bauarbeiten empfiehlt sich

Carl Haecker,

Bau- und Möbel-Tischler,

Johannisgasse 31.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die Restauration im Kursaal

Seebad Zoppot

eröffnet ist.

Ich bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und empfehle mich hochachtungsvoll

W. Johannes.

Berliner Bockbier,

16 Flaschen 1 Thlr.

empfiehlt

N. Pawlikowski,

Hundegasse 120.

Feinste Tafelbutter

in 1/1 und 1/2 Pfd. trifft täglich frisch ein und empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.

Kölnisches Haarwasser

(Eau de Cologne philocome)

hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen

Albert Neumann,

Langenmarkt 3, gegenüber der Börse.

Amerikanischen weißen Pferdezahnmais, letzte Ernte, echten holländischen Sommerraps, Sommerrübsen und Dotter empfiehlt Cäsar Tietze, Kohlenmarkt 28

Schmiedeeiserne Träger,

bis 10 Meter lang, in vierzig verschiedenen Profilen, offerire ich ab Werk und bitte die resp. Bauherren um Aufträge.

Zeichnungen liegen bei mir zur Ansicht aus. (3222)

Roman Plock,

Hopfengasse 80.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle

W. D. Loeschmann,

Kohlenmarkt 3.

Hypotheken-Capitalien in Posten von 1000 1000 und 500 Rß. sind zur ersten Stelle auf gute städtische oder ländliche Grundstücke à 6 % zu begeben. Adr. unter 9612 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Das Grund-Capital beruht in der Solidarhaft aller Genossen und gewährt somit eine unbegrenzt hohe Sicherheit. Das Grund-Capital der größesten aller Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaften bestand 1872 aus baar eingezahlten Thlr. 300,000, wovon in demselben Jahre, nachdem auch der ganze Reserve-Fonds verloren gegangen war, Thlr. 227,162 für Schäden entnommen werden mußten, so daß der Baarbestand des ganzen Grund-Capitals auf die im Verhältnisse zu dem Obligo von 80 Millionen Thlr. winzig erscheinende Summe von Thlr. 73,000 gesunken ist.

Außer diesem mehr als winzigen Betrage von Thlr. 73,000 gegenüber einem Obligo von 80 Millionen! ruhen freilich im Portefeuille der Gesellschaft die Sola-Wechsel der Actionäre (80 Procent von 1,500,000 Grund-Capital) in Höhe von 1,200,400. Ob, eventuell in welchem Umfange jene papierenen Zahlungs-Versprechungen, welche in Bezug auf Solidität mit einem gewöhnlichen bankmäßigen oder kaufmännischen Wechsel auch nicht entfernt in Vergleich zu stellen sind, nachgekommen werden würde, läßt sich in keiner Weise übersehen, denn die Sicherheit der Wechsel hängt von dem Nachweise der unbedingten Bonität der Aussteller ab und bei den tausenden Actionairen der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft ist ein solcher Nachweis für die Dauer nicht zu erbringen.

Die Preußische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft hat ein nominelles Grundcapital von Thlr. 750,000, davon kommen auf Wechsel allein 600,000, so daß nun baar eingezahlt 150,000. — Von diesen Thlr. 150,000 sind 1872 verloren gegangen 80,768. Der ganze Baarbestand beträgt also nun 69,322 Thlr.

Fr. Carl Schmidt,

Langgasse No. 38,

empfiehlt

zu Ausstattungen und Einrichtungen

sein großes Lager

Leinen, Tischzeuge, Handtücher, Bett- und Negligé-Stoffe,

Leib- und Bettwäsche

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre,

Einschüttungen, Matratzen, Böhmische Bettfedern und Daunen.

Bestellungen werden in kürzester Zeit prompt und auf das Sauberste ausgeführt.

Das Möbel-Lager von Otto Jantzen,

vormals: H. A. Paninski & Otto Jantzen,

Langenmarkt 2, vis-à-vis der Börse,

auf das Reichhaltigste assortirt, empf. alle Arten Polster-Waaren, namentlich Sophas in den verschiedenartigsten Façons, von den bill. bis zu den allerfeinsten Gattungen in größter Auswahl, ferner über 100 verschiedene Sorten Spiegel von 2 Rß. 10 Sgr. an und jede Art Tischlermöbel, als: Büffets, Cylinder-Bureaux, Silberschränke, Spiegel-Schränke, Bücher-Schränke, Kleider- u. Wäsche-Schränke, Speisetafeln, Sophatische ꝛc. Bettgestelle nebst Federmatratzen von vorzügl. Elasticität, angenehmen Doppelpolstern von Roßhaaren und India-Faser; sämmtliche Gegenstände zu billigsten festen Preisen.

Möbel aus massiv gebogenem Holz, vorzüglich haltbar und preiswürdig.

Sonnen-Schirme

in allerneuestem

Pariser, Wiener, Berliner und eigenem Fabrikat,

und einer vielseitigen über 2000 Stück enthaltenden Collection, empfehle angelegentlichst einer geneigten Beachtung.

Adalbert Karau.

Ein Rest vorjähr. Sonnenschirme auffallend billig.

Anfertigungen von extra zu Costüms passenden Schirmen sowie neuen Bezügen und jede Reparatur werden schnell und billig ausgeführt.

Langgasse 35. Löwen-Schloß. 35. Langgasse.



Haarschneide-, Frisir- und Rasir-Salon. Damen-Frisir-Salon,

Alle Arten Haararbeiten eigener Fabrik.

Hopf, Coiffeur,

Hundegasse 24, neben Walters Hotel.

Frisch gebrannter Kalk

ist stets vorräthig in der Kalkbrennerei bei **Brösen und Gr. Gerbergasse 6.**

Preis pr. Tonne ab Brennerei 17½ Sgr.

---

2 sehr starke Pferde (Fuchs u. Brauner) 6 u. 7 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll groß, für Rollfuhrwerk oder Brauerei passend, stehen zum Verkauf Baumgartschegasse, früherer Artilleriehof.

Nathusius.

Zwei Berberhengste (Schimmel und Rappe) nebst elegantem Geschirr und Wagen stehen zum Verkauf Baumgartschegasse fr. Artilleriehof.

Nathusius.

Ein Eisspind,

für einen Restaurateur passend, ist zu verkaufen Dominikaner-Halle.

---

60 hochfette Hammel v. über 105 Pfd. Durchschnitts-Gewicht sind in Insel Küche bei Mewe verkäuflich.

Mein Gesinde-Vermiethungs-Bureau, Jopengasse 48, erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen. **J. Dau, Jopeng. 48**

Mein Gesinde-Vermiethungs-Büreau Jopengasse 58 erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen. **J. Dann.**

Ein Klempner,

zuverlässiger Arbeiter, findet in meiner Reparatur-Werkstätte bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

H. Henning,

Elbing.

Einen Lehrling für sein

Geschäft sucht

Rudolph Lickfett,

Burgstraße 7.

Ein ordentliches Stubenmädchen in gesetzten Jahren melde sich Langgarten 106.

Ein Secundaner des Gymnasiums und einer der Johannisschule wünschen Nachhilfestunden zu ertheilen.

Gef. Adr. u. 9658 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen

wünscht gegen freie Station eine Stellung in einem Geschäft, in welchem sie auch zugleich Buchführung und kaufmännische Correspondenz erlernen kann. Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann **A. Zobel** in Marienwerder.

Ein gewandter Kreisschreiber, welcher bereits auf einem landräthlichen Bureau gearbeitet hat, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Gehalt den Leistungen entsprechend.

Neustadt, Westpr.

Vormbaum,

Landrath.

Für mein Colonialwaaren-Detail-Geschäft suche ich zum möglichst sofortigen Antritt einen Lehrling.

Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Die Lehrer- und Organistenstelle der katholischen Schule zu Gohra ist zum 1. Juli 1873 neu zu besetzen. Bewerber wollen sich an das Dominium Gohra bei Neustadt in Westpreußen wenden.

Für zwei Damen wird auf 4—6 Wochen eine möblirte Stube in Oliva, Langefuhr, Jäschkenthal oder Heiligenbrunn zu miethen gesucht. Adr. mit Angabe des Preises unter K. 333 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zur Lagerung von Oelkuchen ꝛc. ist ein schöner Speicher-Unterraum am Wasser sofort zu vermiethen.

Reflectanten belieben sich unter 9344 in der Exped. d. Ztg. zu melden.

Holzmarkt 2, 3 Trepp.

ist ein anständiges möblirtes Zimmer an zwei Herren zu vermiethen.

Danziger Reiter-Verein.

Sonntag, den 18. d. Mts., findet das vierte Meeting des Vereins statt.

Rendezvous um 12½ Uhr Mittags vor dem Geppelt'schen Locale in Langefuhr.

Um 5 Uhr Dinner im Englischen Hause

Boehm. v. Keudell.



Sonnabend, den 17. Mai 1873:

Sitzung.

Der Vorstand.

MERKUR.

Freitag, den 16. Mai:

Sitzung.

Sonnabend, den 17. Mai:

keine Sitzung.

Der Vorstand.

Junge Schooten, Schneidebohnen, Gurkensalat und neue Kartoffeln

schmecken noch lange nicht so gut als Abends:

Bier, Wein, Weib u. Gesang

in

Haase's Concert-Halle.

Spliedt's Salon

in Jäschkenthal.

Sonntag, den 18. d. M.

Concert.

Anfang Nachmitt. 4 Uhr. Entree bekannt.

Keil.

Selonkes Theater.

Sonnabend, den 17. Mai:

Erstes Gastspiel der berühmten Velocipede-Virtuosen vom Crystall-Palast zu Amsterdam.

Die Gesellschaft besteht aus 6 Personen.

U. A.: **Das Salz der Ehe.** Lustspiel. **List und Phlegma.** Posse mit Gesang.

Th. Bertling's Leihbibliothek Jopengasse 10.

Königsberger Pferde-Lotterie, Loose à 1 Rß.
Große Hannöv. „ „ Loose à 1 Rß.
Stralsunder „ „ Loose à 1 Rß.
bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7904 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 16. Mai 1873.

Abgeordnetenhaus.

77. Sitzung am 15. Mai.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Aufnahme einer Anleihe von 120 Millionen Rℓ. zur Erweiterung, Vervollständigung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes. § 1: „Es ist eine Anleihe aufzunehmen, welche die Mittel gewährt I. für den Bau von Bahnen a) von Berlin nach Wetzlar mit 50,750,000 Rℓ., b) von der Reichsgrenze bei Sierk über Trier und Koblenz unter fester Ueberbrückung des Rheins nach Oberlahnstein zum Anschluß an die Lahnbahn mit 20,750,000 Rℓ." Auf die Vorlage im Ganzen beziehen sich folgende zwei von der Commission beantragte Resolutionen: „1) behufs Erweiterung des Staats-Eisenbahnnetzes auch in den bei der diesjährigen Eisenbahn-Vorlage nicht berücksichtigten Landestheilen, soweit solche Erweiterung durch das allgemeine, die wirthschaftliche Entwickelung sämmtlicher Landestheile erheischende Staats-Interesse angezeigt erscheint, eine Gesetzesvorlage zu machen; 2) durch eine fernere Gesetzesvorlage Normativ-Bestimmungen für die Bewilligung von Staatsprämien behufs Förderung des Baues von Privatbahnen, namentlich Seitens der betheiligten Provinzen, Kreise und Gemeinden vorzuschlagen." 3) Die vom Abg. v. Kameke beantragte Resolution: „die Staatsregierung aufzufordern, Maßregeln in Erwägung zu nehmen, wodurch bei den öffentlichen Bauten die Heranziehung der bereits in bedenklich hohem Grade mangelnden landwirthschaftlichen Arbeiter vermieden werden und die Ausführung dieser öffentlichen Bauten während der Erntezeit überhaupt auf das unerläßlich nothwendige Maß beschränkt werden kann." — Handelsminister Achenbach: Ich gehe von der Voraussetzung aus, daß das Haus in dem gegenwärtigen Augenblick nicht von mir verlangt, daß ich ein förmliches Programm über die Eisenbahnpolitik entwickele. Diese Voraussetzung scheint mir berechtigt, weil durch eine allerhöchste Ordre vom Februar d. J. eine Commission niedergesetzt worden ist, welche sich nicht blos mit den Mißständen des Eisenbahnwesens beschäftigen soll, sondern auch beauftragt ist, Vorschläge zu deren Abhülfe zu machen. Das Haus hat den Anspruch darauf, daß die Regierung ihrerseits die Resultate der Commissionsverhandlungen abwartet, dieselbe in Erwägung nimmt und alsdann ihre Entschlüsse vor das Land bringt, nicht blos in Worten, sondern in der Gestalt von Gesetzentwürfen. Was mich betrifft, so würde ich ein eifriger Förderer der Ideen sein, daß bei unserem Eisenbahnconcessionswesen das Ermessen eines Einzelnen ausgeschlossen wird. (Bravo! links). Ich würde darin nicht blos einen Schutz der Interessen, sondern auch einen Schutz des Rufes des Mannes sehen, welcher diese Stellung wahrzunehmen hat. Ich rufe also die Grundsätze an, um mich selbst zu schützen. Dann werde ich auch eifrig alle Bestrebungen fördern, welche darauf gerichtet sind, die Staatseisenbahnen mit gleichem Licht und gleichem Schatten zu behandeln, wie die Privateisenbahnen. Sie dürfen ferner erwarten, daß meine Bestrebung, was das Actienwesen betrifft, nur dahin gehen werden, daß die Gesetze im vollsten Sinne des Wortes erfüllt werden. Diese Gesichtspunkte stehen mit der Vorlage nur in einem entfernteren Zusammenhange; in einem näheren steht die Frage, wie sich unser Eisenbahnwesen in Zukunft gestalten wird, ob Privat- oder Staatseisenbahnen. Für die Privateisenbahnen pflegt angeführt zu werden, daß der Staat nicht in der Lage sei, Gewerbe zu treiben, daß die Quelle aller Verbesserungen die Concurrenz sei, daß die Staatsunternehmen stets theurer in der Ausführung und im Betrieb seien als die Privatunternehmen. Endlich wird vielfach in dem Ausschluß der Privateisenbahnen eine politische Gefahr erkannt, indem man auf das Heer von Beamten hinweist, welches die Regierung dann über das Land verbreiten würde. Die Verfechter der Staatseisenbahnen meinen, es handle sich gar nicht um einen Gewerbebetrieb oder eine Speculation, sondern man diene nur dem Verkehr. Dann wird darauf hingewiesen, daß die Concurrenz heute zu Tage bankerott gegangen sei, man verweist auf die Coalitionen, auf die Fusionen, man führt die socialen Uebelstände an, welche aus der Ausdehnung des Actienwesens auf den Eisenbahnbetrieb entstanden sein sollen. Wie die Dinge bei uns in Deutschland und in Preußen liegen, glaube ich, daß wir nicht einfach vor die Alternative gestellt sind, ob Privat- oder Staatsbahnen. Wir sehen ein erhebliches Capital, etwa Zweidrittel des gesammten Eisenbahncapitals in Privatbahnen angelegt. Jede Regierung und jede Landesvertretung ist bei diesen praktischen Verhältnissen genöthigt, mit den gegebenen Verhältnissen zu rechnen. Wäre die Zeit so, daß wir tabula rasa hätten, so würde, nach der allgemeinen Stimmung zu urtheilen, eine entschiedene Neigung dahin gehen, nur Staatsbahnen zu bauen. So sind die Verhältnisse nicht, wir müssen mit den positiven Verhältnissen rechnen. Wir sind jetzt in der Fülle des Geldes, es hat aber auch andere Zeiten gegeben, in denen der Staat nur im Besitz geringer Mittel war, wo er mit den größten Anstrengungen nicht dahin gelangen konnte, Eisenbahnen anzulegen, die durchaus nothwendig waren. Da war es das Privatcapital, welches dem Lande die Wege eröffnete. Wir wissen es nicht, ob nicht ähnliche Zustände in Zukunft eintreten können und werden dann sehr gern auf die Thatkraft und Intelligenz der Privaten zurückgreifen. Wenn auch auf dem Gebiete des Privateisenbahnwesens viele Uebelstände vorliegen, so dürfen wir auch nicht vergessen, daß einige nützliche Einrichtungen gerade auf die Initiative von Privateisenbahn-Gesellschaften zurückzuführen sind. (Sehr wahr.) Wie die Verhältnisse nun einmal liegen, glaube ich, daß ein preußisches Abgeordnetenhaus und eine preußische Regierung nicht in der Lage sein kann, sich zu entscheiden, ob Staats- oder Privateisenbahnen. Diese Alternative ist ausgeschlossen. Auf der andern Seite will ich keineswegs verkennen, daß wir ernstlich zu erwägen haben werden, ob bei einer künftigen Eisenbahngesetzgebung jene segensreichen Bestimmungen der Vergangenheit wiederherzustellen und zu verbessern sind, daß ein gewisser Theil der Einnahmen der Privateisenbahnen zur Amortisation des Capitals dienen soll; (Bravo! links), ob die künftige Eisenbahngesetzgebung sich zu dem Grundsatz bekennen muß, daß man eine Eisenbahn-Concession nicht auf ewig geben muß, sondern auf eine bestimmte, reiflich zu erwägende Zeit, wonach nicht gegen Entschädigung, sondern gratis die Eisenbahnen in die Hände des Staates fallen. Es kann die Tendenz weder dieses Hauses noch der Staatsregierung sein einen Druck auf das Privateisenbahnwesen auszuüben, aber es giebt auf der andern Seite berechtigte Anforderungen des Staatseisenbahnbetriebes, und zu diesen rechne ich einmal, daß das hohe Kapital, welches der Staat in den Eisenbahnen angelegt hat, nicht durch die Privateisenbahnen lahm gelegt werden soll; denn dafür muß der Staat sorgen, daß diese Kapitalien dem Lande nützlich bleiben. Es ist richtig, wenn gesagt ist, die Staatseisenbahnen müssen der Regulator für den Betrieb der Privatbahnen sein. Es ist das etwas, was der Vertretung stets vorgeschwebt hat; man hat dieses System nur nicht zum Ausdruck bringen können. Die gegenwärtige Vorlage und besonders die erste Position faßt diesen Gesichtspunkt ins Auge und will einen Regulator des Verkehrs, wenigstens nach einer bestimmten Richtung hin herstellen; ich glaube, daß nach dieser Richtung hin die Vorlage sich des Beifalls des hohen Hauses erfreut. Eine Reihe von Positionen, die in der Vorlage stehen: Vermehrung des Betriebsmaterials u. s. w. werden kaum eine Diskussion hervorrufen, da es sich um Forderungen handelt, bei denen Regierung und Landesvertretung sich einer schweren Verantwortlichkeit aussetzen würden, wenn sie ihre Beihülfe versagen würden. Von größter Wichtigkeit sind die Positionen a. und b. Es ist der Standpunkt der Staatsregierung, daß es hier um eine zusammenhängende Linie handelt, die zusammen bewilligt werden muß. Die zweite Linie kann einen Erfolg ohne die erste nicht haben. Die Linie ist von wesentlich militärischer und wirthschaftlicher Wichtigkeit, wenn sie mit dem östlichen Eisenbahnnetz in Verbindung gesetzt ist. Der jetzige Zustand ist unhaltbar; es liegt ein Zwang vor, diese Verbindung herzustellen, um endlich eine einheitliche Verwaltung zu gewinnen und dem Staate den Einfluß zu gewähren, welcher dem vorher auseinandergesetzten Gesichtspunkte entspricht. Gegen dieses Project sind verschiedene Bedenken erhoben worden, namentlich hat man in der Commission darauf hingewiesen, daß die einzelnen Landestheile nicht in gleicher Weise berücksichtigt sind. Dies Bedenken wäre berechtigt, wenn die Vorlage dazu bestimmt wäre, provinziellen Bedürfnissen abzuhelfen und hohe Summen dazu zu verwenden. Dieser Gesichtspunkt liegt der Vorlage fern; es handelt sich um eine Herstellung des allgemeinen Verkehrs. Es darf auch nicht vergessen werden, daß gerade die östlichen Provinzen aus der Herstellung der Verbindung wesentliche Vortheile in wirthschaftlicher Beziehung zu erwarten haben. Was in diesem Gesetz ausgesprochen ist, ist die Basis, die geeignet ist den provinziellen Nothständen abzuhelfen. Das Provinzielle kann erst dann zur Sprache kommen, wenn den allgemeinen Bedürfnissen Rechnung getragen ist. Durch das Amendement des Abg. v. Kamecke ist ein anderer Gesichtspunkt vorgeführt worden. Die Staatsregierung kann die Wichtigkeit derjenigen Erwägungen, welche in der Resolution enthalten sind, in keinem Maße verkennen; sie geht sogar noch viel weiter, sie glaubt in der That, daß bei der Ausführung des ihr vorliegenden Projectes wesentlich auf die Arbeiter- und die übrigen wirthschaftlichen Verhältnisse Rücksicht genommen werden müsse (Bravo! rechts), daß gerade die Regierung mehr als irgend Jemand anders in der Lage ist, den Bedürfnissen des Landes nach anderer Richtung hin Rechnung zu tragen und das Gleichgewicht herzustellen. (Bravo! rechts.) Ich bin bereit, für diese Vorlage, welche ohne meine Mitwirkung entstanden ist, die volle Verantwortlichkeit zu übernehmen. Ich bitte Sie aber, mich in dem schweren Amte, welches mir übertragen ist, zu unterstützen; ich fühle wohl, daß ich die Ziele, welche mir gesteckt sind, nicht erreichen kann, daß ich lahm gelegt sein werde, wenn ich nicht die volle Unterstützung dieses hohen Hauses in meinen Unternehmungen erhalte. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Benda: Ich freue mich, daß die Hoffnung auf eine bessere Zukunft durch die Ausführungen des Herrn Handelsministers gestärkt wird, und will mich daher bei meiner heutigen Abstimmung nicht von theoretischen Anschauungen leiten lassen. Gewiß müssen wir mit den Verhältnissen rechnen, aber diese Grundsätze habe ich in die Gegenwart mit hinübergenommen: die ungestörte Concurrenz zwischen Staats- und Privatbahnen und die Existenz einer über beiden stehenden unabhängigen Behörde, die namentlich das Concessionswesen in der Hand hat. Der Bau der Bahn Berlin-Wetzlar auf Staatskosten würde aber diesen großen Principien widersprechen. Der Minister hat mit Recht hervorgehoben, daß der Staat nicht immer so reich mit Geldmitteln ausgerüstet sein wird wie jetzt. Wenn derselbe nun jetzt dieses großartige Unternehmen auf seine Rechnung ausführt, ist da nicht zu befürchten, daß die Privatindustrie dadurch dauernd und so schwer geschädigt werde, daß sie, wenn der Staat nicht mehr so große Mittel zur Verfügung haben wird, nicht mehr Lebensfähigkeit genug besitzen wird, um dem öffentlichen Bedürfniß zu genügen? Ohne wirkliche Noth sollte daher der Staat diesen Weg nicht beschreiten und die Noth ist doch noch nicht vorhanden, da die Staatseisenbahnen sich noch immer auf 6½ Procent verzinsen (Abg. Richter: 4 Procent!) Nein! es sind 6½ Procent! Gegenwärtig sind wir nicht in der Lage, diesen Credit zu gestatten, warten wir allenfalls noch ein Jahr ab. — Abg. v. Kameke: Für mich und meine politischen Freunde ist dieser Gesetzentwurf noch nie Gegenstand einer Personenfrage gewesen; wir hatten Vertrauen zu dem früheren Handelsminister. Vorzugsweise gern aber bewilligen wir diese Vorlage, weil sie nach allen Seiten den Interessen des Landes, den wirthschaftlichen wie den militairischen, auf's Beste entspricht. — Abg. Richter: Der Minister, dessen Amtsführung bei der ersten Lesung so scharf beurtheilt wurde, ist nicht mehr im Amte, der neue erst seit 24 Stunden. Ich bringe ihm kein Mißtrauen entgegen, aber auch kein Vertrauen (Gelächter rechts); ja Sie (nach rechts) mögen ihm von vornherein ebenso vertrauen, wie Sie Hrn. Itzenplitz vertraut haben. Der neue Herr Handelsminister ist für mich zunächst ein Fachminister, der in seinem Fach eine öffentliche Wirksamkeit noch nicht entfaltet hat. Es ist eigenthümlich, daß an dem Tage, wo die Vorlage hier eingebracht wurde, der preußische Bankpräsident eine Warnung in das Land vor neuen großen Unternehmungen aussprach, und daß an dem Tage, wo der Herr Präsident diese Vorlage zuerst zur Beschlußfassung auf die Tagesordnung setzte, in Wien der große Krach ausbrach, der die Befürchtungen des Bankpräsidenten realisirte. Ich bin nicht Pessimist genug, um ähnliche Verwirrungen für unseren Geldmarkt zu fürchten, aber Vorsicht ist doch die Mutter der Weisheit. Eisenbahnbauten gehören zu den schwerwiegendsten Unternehmungen, weil dabei das Kapital dauernd festgelegt wird, während es sich bei den sogenannten Gründungen meist nur um Titelübertragungen handelt. Man verweist uns immer auf die französische Kriegsentschädigung, aber die Mittel dazu werden zum großen Theil auch von dem deutschen Geldmarkte gezogen. Die 4 gezahlten Milliarden sind schon auf unserm Markte placirt; wird ein Theil dieses Geldes definitiv verwandt, muß es demselben wieder entzogen werden. Ueberhaupt steht es nicht fest, daß diese Eisenbahn aus der Kriegsentschädigung gebaut werden soll. Es handelt sich in erster Linie um eine Anleihe von 120 Millionen. Ich halte mich an die Vorlage über die Verwendung der Kriegscontribution. Danach sollen zunächst 24 Millionen Schulden getilgt werden, dann sind 18 Millionen für schon genehmigte Eisenbahnen verbaut und stehen in diesem Jahre zur Deckung von Eisenbahnbaukosten 34 Millionen auf dem Etat. Außerdem sind aus älteren Eisenbahncrediten im nächsten Jahre noch mindestens 10 Millionen zu decken, dann haben wir die Schatzanweisung von 10 Millionen noch nicht begeben, das sind im Ganzen 78 Millionen, die gedeckt werden müssen, ehe man an die Credite dieser Vorlage denken darf. Und wie groß wird denn der Antheil Preußens an der Contribution sein? Von den zuletzt reservirten 1½ Milliarden sind nur 76 Mill. Thlr. übrig geblieben, Mitglieder des Bundesraths haben dieser Tage die Summe nur auf 50 Mill. angegeben. Was von den andern 3½ Milliarden übrig bleibt, wissen wir erst recht nicht. Nach einer Aeußerung des Finanzministers würden auf Preußen 120 Mill. Thlr. kommen, davon sind 78 Mill. wie gesagt, bereits anderweitig beansprucht, also blieben nur 42 Mill. für diesen Eisenbahnbau übrig. Die Creditnoth der Grundbesitzer von 1867 bis 69 kam wesentlich daher, daß Hr. v. d. Heydt in diesen Jahren 131½ Mill. Staatspapiere an den Markt gebracht hat. Diese Anleihe macht dem Grundbesitz wo nicht auf dem Kapitalmarkt, so doch auf dem Arbeitsmarkt die schärfste Concurrenz. Wenn jetzt gerade ein Unternehmen ausgeführt werden muß, steht der Nordostseecanal in erster Linie, um so mehr, als wenig Aussicht ist, daß das Reich etwas dafür thut. Aber wenn wir auch alle Mittel für Eisenbahnen concentriren wollten, so möchte ich sie doch lieber für die östlichen, als die so reich begünstigten westlichen Provinzen bewilligen. Zwar hat der Hr. Minister Versprechungen für den Osten gemacht, aber bewilligen Sie das Geld für den Westen, so bleibt für den Osten nichts übrig. Die Resolution, daß im Osten die für die wirthschaftliche Entwickelung nöthigen Bahnen gebaut werden sollen, erinnert an Resolutionen, die wohl gestellt worden sind, um unruhige Arbeiter zu beschwichtigen. Durch solche Resolutionen könnten Sie ebensogut die sociale Frage lösen. Die Resolution giebt dem Osten eben nur ein goldenes „Nichtschen" und ein silbernes „Warteinweilchen". Die Selbsthilfe aber würde durch eine solche Resolution nur abgeschreckt. Mit der vorhin gerühmten Rentabilität der Staatsbahnen ist es auch eine eigene Sache, dieselben verzinsen sich nicht auf 6½ Proz., sondern in der That nur auf 4 Proz., und davon gehen noch die Pensionen und Wohnungsgeldzuschüsse für die Beamten ab; gerade die Bahnen im Westen rentiren sich am allerschlechtesten. Es kommen dann ferner die militärischen Interessen in Betracht; aber es sind bereits 1870 sechs durchgehende Linien vom Norden nach dem Rhein vorhanden gewesen und haben auch völlig ausgereicht, um in 3½ Tagen ein Armeecorps an die Grenze zu schaffen. Unter solchen Verhältnissen kann das Vaterland einigermaßen ruhig sein. Es wird auch soviel von einer neuen großartigen Eisenbahnpolitik, von dem System einer neuen einheitlichen Bahnverwaltung gesprochen, das mit dieser Vorlage ins Leben treten solle; aber diese neue Aera wäre noch vom Grafen Itzenplitz eröffnet, und dagegen müßte ich doch mißtrauisch sein. Auch kann ich nicht einsehen, daß bei der verstärkten Concurrenz der Staats- mit den Privatbahnen die Tarife heruntergehen sollen, die schlechte Rentabilität der ersteren spricht dagegen. Wo ein einheitliches Netz von Staatsbahnen erzielt ist, wie in Schlesien, da fühlt man, was die Redensart bedeutet: „die Rentabilität nachhaltig sichern" (Heiterkeit). Die Abgg. Schmidt (Sagan) und Heise haben uns darüber belehrt, daß dadurch jede freie Concurrenz im Keim erstickt und die Tarife in die Höhe getrieben werden. Hätten wir bisher nur Staatsbahnen gehabt, wir wären in unserer Culturentwickelung weit zurückgeblieben. Auch daß heute der Herr Minister entwickelte, es sollten die Amortisationsfonds wieder hergestellt werden, versöhnt mich mit den Staatsbahnen nicht; die Verkehrserleichterung der Zukunft würde immer nur auf Kosten der Gegenwart gewonnen, wenn der Fonds überhaupt möglich wäre. Die Erfahrungen bei der Telegraphenverwaltung sollten darüber doch aufgeklärt haben. Ich muß mich ferner gegen diese Vorlage erklären, weil dieselbe der Untersuchungscommission in der Entscheidung über die Frage: ob Staatseisenbahn oder nicht, vorgreift. Abg. Löwe äußerte 1868 bei der Verhandlung über die große Eisenbahnanleihe: „Die Staatseisenbahnen bringen uns in Gefahr, daß unser ganzes constitutionelles System dadurch corrumpirt wird", und Abg. Lasker hat die großen Uebelstände in dem Concessionswesen vor die Oeffentlichkeit gebracht, dennoch haben sie sich in den Verhandlungen für die Vorlage erklärt. Ich meine, wir hätten hier allen Anlaß, durch Ablehnung der Vorlage die Position des Hauses in der Controle des Ministers zu stärken gerade gegenüber der unverwüstlichen Gutmüthigkeit, mit der dasselbe die kunterbuntesten Reden des früheren Ministers angehört hat. (Beifall.) — Abg. Lasker: Ich erkenne an, daß der Handelsminister noch nicht mit einem weittragenden Programm hervortreten kann. Denn selbst wenn er früher eine fertige Eisenbahnpolitik gehabt hat — und ich habe den Vorzug gehabt, mit ihm in der Special-Untersuchungs-Commission zusammenzuwirken, so daß ich bezeugen kann, er steht Keinem im Hause an Energie des Gedankens nach, mit der er an der Verwaltung des Eisenbahnwesens herantreten will — so ist es doch etwas Anderes, als Privatmann sprechen und als verantwortlicher Minister. Wir werden uns überhaupt daran gewöhnen müssen, daß die Staatsmänner im Fortgang ihrer Entwickelung über viele wichtige Dinge andere Anschauungen erhalten. Wenn wir lediglich das System befolgen wollten, über wirthschaftliche Dinge ältere stenographische Berichte nachzulesen und jedem nachzuweisen, was er früher gesagt hat, so kämen wir zu wahrhaft chinesischen Zuständen. (Heiterkeit.) Dergleichen Widersprüche, wie es der Vorredner that, nachzuweisen, ist eine sehr leichte Mühe; es ist bekannt, daß sich alle tüchtigen Staatsmänner — ich erinnere Sie an Sir Robert Peel — fortentwickelt haben. Ein Abgeordneter, den ich sonst außerordentlich hochachtete, stand mit seinem immer wiederkehrenden Argument: das habe ich schon vor 15 Jahren gesagt, in einem sehr niedrigen Course bei mir. Die Gegner werden sagen: Das heißt die Charakterlosigkeit zum Programm machen. (Sehr richtig!) Aber das öffentliche Urtheil weiß sehr genau zu unterscheiden zwischen Charakterlosigkeit und organischer Fortentwickelung. Es ist vollständig berechtigt, wenn jeder mit der vollen Schärfe des Verstandes und Herr Richter überdies mit der reichen Kenntniß finanzieller Angelegenheiten, die ihn auszeichnet, für seine Ansicht plaidirt, aber wir wollen so gerecht sein anzuerkennen, daß Jeder seine Ansicht ganz vortrage, ohne dadurch die eine oder andere absolut auszuschließen. In der Verwerfung der Resolution Kameke bin ich mit Hrn. Richter einverstanden, aber wenn er die heutige Zeit für besonders ungeeignet erklärt zu Staatsbahnen, so weiß ich wirklich nicht, welche Zeit er für geeignet hält. Ich glaube, diese Ansicht des Vorredners wird in dem Finanzminister einen Gegner finden und dieser hat vielleicht doch ebensoviel Einsicht in die thatsächlichen Finanzverhältnisse, wie Hr. Richter (Heiterkeit). Ich fürchte von neuen Staatsanleihen keine Beunruhigung des Geldmarktes, denn der Invalidenfonds lechzt nach preußischen Staatsanleihen. (Heiterkeit.) Hr. Richter hat dann Betrachtungen über die Rentabilität der Staatsbahnen angestellt, die aber wirklich zu schwierig sind, um so nebenbei abgemacht zu werden. Erinnern Sie sich doch, daß wir der Post stets ihre Ueberschüsse, die auf Kosten des öffentlichen Interesses realisirt wurden, zum Vorwurf machten. Ich hoffe, daß in Zukunft auch bei Eisenbahnen der Satz anerkannt werden wird, daß ihre höchste Ergiebigkeit nicht als die Vorbedingung ihres höchsten Wohles betrachtet wird. Ich wünschte in der That, die Staatsidee, die in den Eisenbahnen liegt, mehr verkörpert zu sehen. Ich will nicht gegen den Eisenbahnbau im gemischten System, ich werde nicht gegen das Tageslicht sprechen. In der ersten Entwickelung der Eisenbahnen war die Concurrenz durchaus wohlthätig. Die Natur der Eisenbahnen als öffentlicher Wege ist dadurch gänzlich verdunkelt worden; man spricht jetzt über das Recht jedes Menschen, eine Eisenbahn zu bauen ebenso, als ob es sich um den Bau eines Hauses in der Fluchtlinie der Straße handle; man vergißt völlig den Charakter der öffentlichen Landstraße. Die Freihandelsschule verlangt sogar, der Staat habe gar nicht die Tarife der Eisenbahnen zu reguliren. Nein, es steckt ein guter Theil öffentlicher Angelegenheiten in den öffentlichen Straßen, welche man Eisenbahnen nennt. Doch wie dies geregelt werden soll, sind Zukunftsgedanken; für heute muß anerkannt werden, daß der Staat eine volle Aufsicht führen muß 1) über den Eisenbahnbetrieb, 2) darüber, daß das Monopol nicht in unstatthafter Weise ausgenützt werde. Es ist wichtig, daß bei allen Hauptlinien, bei denen der Privat-Eisenbahnverkehr sich entwickelt, auch eine Hauptlinie existire, welche der Staat in Händen hat, damit er als legaler Concurrent die Regulirung der Tarife in der Hand habe. Ich habe hierfür als Autorität den Eisenbahndirector Mevissen. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet wird Niemand irgend etwas gegen die Bahn Berlin-Wetzlar haben können, denn sie gehört in das System der Concurrenz der Staatseisenbahnen auf den durchgehenden Linien mit den Privateisenbahnen. Nun hat aber Hr. Richter auf das Privat- oder Staatseisenbahnsystem noch einen Blick geworfen, der allerdings ein eminent politisches Interesse berührt hat, ein gesellschaftliches und öffentliches Interesse im höchsten Grade. Er meinte der Uebergang zum Staatseisenbahnsystem werde Anlaß zur Corruption in der Volksvertretung geben; die Parteien würden sich lediglich im Wetteifer der Interessen zerstören; er hat dafür die Autorität des Abg. Löwe angeführt. Nun kann ich den Vorwurf der Inconsequenz, den er gegen diesen Abgeordneten geschleudert hat, nicht als richtig anerkennen. Hr. Löwe sprach davon, daß eine planlose Eisenbahnpolitik der größte Anlaß zur Corruption sei und gegen diese Planlosigkeit richteten sich seine Worte. Etwas anderes ist es, nach einem überlegten Plan sämmtliche Staatsinteressen zur Discussion zu bringen. Bei einer solchen Discussion kann Jeder seine landsmannschaftlichen Interessen vertreten, ohne zugleich das öffentliche Interesse zu verletzen. Irre ich nicht, so machte der Handelsminister eine Andeutung, als ob er in nächster Session mit einem solchen Plan vor das Haus treten wolle. Durch Herrn v. Kameke ist eine wichtige Frage in die Debatte

gezogen worden, nämlich welche Rücksicht auf den Arbeitsmarkt im Allgemeinen genommen werden soll. Wenn ich irgend etwas der bisherigen Eisenbahnpolitik zum Vorwurfe mache, so ist es gerade, daß durch die bisherige Planlosigkeit der illegitime Eisenbahnbau künstlich befördert worden ist und daß dadurch die Arbeiterverhältnisse in eine Störung gekommen sind. Dadurch, daß die Unternehmer lediglich Börsencourse im Auge haben, die Bahn ohne Rücksicht auf die Kosten bauen, werden unnatürliche Preise für den Bau gezahlt und die Arbeiter weggelockt von Stellen, wo sie viel productiver zu verwenden gewesen wären. Ich bin aufs Evidenteste überzeugt, daß die größte Krankheit im Eisenbahnbau und der Schaden, den der illegitime Bahnbau hervorgebracht hat, darin lag, daß das an sich solide Geschäft des Eisenbahnbaues in ein sehr leichtlebiges Unternehmen an der Börse umgewandelt ist. Soviel Eisenbahnunternehmern wir in neuester Zeit untersucht haben, ausnahmslos in Privateisenbahnen, haben wir, etwa von einer Ausnahme abgesehen, überall die Erfahrung gemacht, daß die Unternehmer der Bahnen nur das Interesse hatten, möglichst viel börsenmäßig zu verdienen; die Personen, welche sich redlich bemühten, für ihre Heimath eine Bahn zu erhalten, waren nicht in der Lage, dies durchzusetzen, sondern man mußte „Vorspann nehmen" (Heiterkeit) und es waren nun schon gewisse Personen vermöge ihrer äußeren Stellung als solche bezeichnet, die als Vorspannmaterial zu haben waren. Nun sagte die bisherige Eisenbahnpolitik: ich nehme die Eisenbahnen, wo ich sie finde. Diese Politik ist eine falsche, der Staat hat noch andere Interessen, als den Erwerb von Eisenbahnen. Wenn Sie als die bei Weitem überwiegende Regel gefunden haben, daß diejenigen, welche die Eisenbahnconcession nachsuchen, zum Theil indifferente Personen sind, zum Theil solche, wie ich sie Ihnen als Vorspann schilderte, die dann, sobald das Geschäft geschlossen ist, ausgeschirrt werden, ihren Fuhrlohn bekommen und hinter den Coulissen verschwinden, wenn sodann diejenigen Actien, die als gezeichnet dem Handelsministerium nachgewiesen waren, gar nicht gezeichnet, sondern in vielen Fällen gegen Provision verkauft sind, so daß unwirksame Zeichnungen gemacht sind und zwar von Personen in den höchsten Ständen und Lagen, wenn diese Eisenbahn-Actien in Wahrheit von vornherein von Börsenmännern zu erschreckend niedrigen Preisen verhandelt worden sind, die Prioritäten zu 50 oder 70%, damit man sie nur losschlagen kann und wenn dann zu diesem geringen Preise die Actien verkauft werden, da eigentlich gar kein Mensch auf Gottes Erdboden ist, der irgend ein Interesse daran hat, wie theuer der Eisenbahnbau kommt, so liegt es auf der Hand, daß man wie Hans Liederlich über die Preise gehen kann und daß das ehrliche Gewerbe eine solche Concurrenz nicht aushält. Deshalb ist die gehörige Regelung des Eisenbahnbaus nicht blos eine sittliche, sondern auch eine wirthschaftliche Frage. Freilich wie jedes Ding hat der erfochtene Sieg auch Nachtheile; Privateisenbahnen werden in nächster Zeit wenig gebaut werden. Aber grade deshalb ist es an der Zeit, das an Staatseisenbahnen zu bauen, was irgend geleistet werden kann. In der Vorlage steckt ein sehr tüchtiger Kern guter Eisenbahnpolitik. (Beifall.) — Der **Finanzminister**: Die Ermächtigung zur Einbringung dieser Vorlage war nicht blos dem ausgeschiedenen Minister Graf Itzenplitz, sondern zugleich auch mir geworden. Der Ausgangspunkt zu dieser großen Eisenbahnvorlage war im vorigen Jahr nicht zum mindesten der Umstand, daß die Privatindustrie sich einer großen neuen Linie im preußischen Eisenbahnnetze bemächtigen wollte, und daß für uns die Frage entstand, würde es nicht dem Staatsinteresse zusagen, unsererseits diese Linie in Anschluß an andere größere Bahnlinien zu bauen? Diese Frage haben wir bejaht. Ferner hat im vorigen Jahre gerade der Finanzminister darauf gedrungen, daß gegenüber dem System, wo beinahe in jeder Sitzung einzelne Eisenbahnprojecte zur Sprache kamen, nunmehr der Zeitpunkt gekommen sei, das Bedürfniß des Staates nach einer gewissen Richtung hin möglichst vollständig ins Auge zu fassen. Das lag ja vor einem Jahre ganz klar vor, daß für den preußischen Staat eine so günstige Gelegenheit Capitalien auf den Eisenbahnbau zu verwenden, als wie sie nunmehr eingetreten ist, nicht leicht sich wiederholen könnte: Dies ist der Ursprung der ganzen Maßregel gewesen und bei dieser Maßregel hat man sich zu jener Zeit noch die Beschränkung auferlegt, daß zuerst überall nur Eisenbahnen ins Auge gefaßt wurden, die im staatlichen und militärischen Interesse lagen, und ferner, daß solche Bahnbauten ins Auge gefaßt wurden, die erforderlich waren, um vorhandene Eisenbahnlinien des Staats nicht durch die Privatconcurrenz aus dem Felde schlagen zu lassen. Wenn nun davon die Rede ist, ob gegenwärtig die Lage des Kapitalmarktes sich in der Weise geändert hätte, daß es nicht mehr wünschenswerth sei, productive Anlagen im größeren Umfange auf Kosten des Staates zu machen, so ist diese Frage unbedingt zu verneinen. Wenn wir den Kapitalmarkt in's Auge fassen, so kann Preußen gar nichts Besseres thun, als einen Theil der ihm zu Gebote stehenden Geldmittel zu diesem Zwecke zu bestimmen. Mit dieser Frage wird vielleicht ein anderer Punkt verwechselt, daß sich nämlich der Arbeitsmarkt in einer Weise umgestaltet hat, wie es vor einem Jahre die kühnste Phantasie nicht erwarten konnte und auf diese Verhältnisse hat allerdings auch der Umstand wesentlich eingewirkt, daß die französische Regierung ihre Zahlungen in Deutschland rascher geleistet hat, als ursprünglich zu erwarten war. Die Umgestaltung des Arbeitsmarktes ist an sich ein überaus natürliches Verhältniß. Vergessen wir nicht, daß wir einen schweren, schweren Krieg geführt haben, der einen Theil der kräftigsten Männer dem Vaterlande entrissen hat, daß selbst in diesem Augenblicke noch nicht Alle wiederum an den heimathlichen Herd zurückgekehrt sind und daß damit ein Aufschwung des Unternehmungsgeistes zusammenfällt, wie ihn Deutschland in seiner ganzen langen Geschichte niemals erlebt hat. Die deutsche Nation ist zum ersten Mal von dem Gefühle ihrer völligen Unabhängigkeit, ihrer völligen Sicherheit durchdrungen und gleichzeitig hat sich der Unternehmungsgeist nach allen Richtungen hin entfaltet. Dazu kommt die gegenwärtige Umgestaltung im Bergwesen, die gewaltige Umgestaltung in der Production von Kohlen und Eisen, der gleichzeitige Bau von Festungen und Eisenbahnen. Wenn nun die Zahl der Arbeitskräfte sich vermindert und die Nachfrage nach Arbeit in einem ganz erstaunlichen Maße sich erhöht hat, so muß sich daraus eine Umgestaltung der Löhne entwickeln, wie sie früher kaum geahnt worden ist. Allerdings liegt die Frage nahe: wollen wir nicht eine große Zahl der Unternehmungen verschieben, bis die Verhältnisse sich in dieser Beziehung wiederum günstiger gestaltet haben? Diese Frage wird auch in der That in einem gewissen Umfange an die Staatsverwaltung herantreten, es wird auch für die Staatseisenbahnverwaltung die Frage entstehen können, ob man den Bau nicht langsamer ausführen wird, als es unter anderen Verhältnissen vielleicht geschehen wäre. Aber von allen Unternehmungen des Staates aus dieser Rücksicht allein zurücktreten, das hieße, den Privatbauten der Eisenbahnen, die stattfinden werden, die Arbeitsgelegenheit wesentlich billiger zu gestalten und selbst auf die Vortheile zu verzichten um sie anderen zukommen zu lassen. Was die Frage betrifft, wie sich wegen der Geldmittel für den preußischen Staat das Verhältniß gestalten möchte, so ist ein klarer Nachweis über das, was zu erwarten ist, von mir bei der Berathung über den Gesetzentwurf wegen des Reichs-Invalidenfonds schon gegeben; ferner liegt es nicht minder in der Gesetzesvorlage, betreffend die Ermächtigung, wie mit einem Theile der von uns zu erwartenden Geldmittel vorgegangen werden soll. Der Etat für 1873 hat der Regierung im Verein mit den früher erlassenen Gesetzen die Ermächtigung ertheilt, auf Höhe einer Summe von mehr als 34 Mill. *Rt.* neue Anleihen auszugeben. Ferner hat die Regierung in den oben erwähnten anderweitigen Vorlage von Ihnen die Ermächtigung begehrt, 20,284,100 *Rt.* 4½prozentige Anleihen zu kündigen. Das gäbe also etwas über 54½ Mill. *Rt.* Endlich wird in der hier gemachten Vorlage die Ermächtigung begehrt, mit Eisenbahnbauten vorzugehen und in maximo im Jahre 1873 für diese Zwecke 20 Mill. *Rt.* zu verwenden. Das würde zusammen 74 Mill. betragen. Unser Antheil an den Contributionsüberschüssen wird die Summe von 100 Millionen übersteigen, und setzen Sie also die hier aufgeführten Beträge davon vollständig ab, so ist klar, daß zu den Verwendungen für 1874 in diesen Geldmitteln die Capitalien gesichert sind. Ein finanzielles Bedenken gegen diese Vorlage liegt also nicht vor. — Nach einigen persönlichen Bemerkungen, die durch das Citat aus einer älteren Rede des Abg. Dr. **Löwe** hervorgerufen und zwischen ihm und dem Abg. **Richter** in einer für Fractionsgenossen ungewohnten Lebhaftigkeit gewechselt worden, schließt die Discussion. — In **namentlicher** Abstimmung werden darauf 50,750,000 *Rt.* für den Bau der Bahn von Berlin nach Wetzlar mit 251 gegen 57 Stimmen bewilligt. Desgleichen 20,750,000 *Rt.* für den Bau der Bahn von der Reichsgrenze bei Sierk über Trier und Coblenz unter fester Ueberbrückung des Rheins nach Oberlahnstein zum Anschluß an die Lahnbahn. Desgleichen werden die oben mitgetheilten drei Resolutionen, die Anträge der Commission bezüglich der zahlreichen Petitionen und das ganze Gesetz in der Fassung der Commission **angenommen**. In Bezug auf diese Fassung sei noch erwähnt, daß die Commission in § 3, der von der Aufbringung der 120 Millionen durch Schuldverschreibungen handelt, die Einschränkung hinzugefügt hat: „so weit er (dieser Geldbetrag) nicht aus dem preußischen Antheil der französischen Kriegscontribution gedeckt werden kann."

Zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die auf Grund des Reichsgesetzes vom 8 Juli 1872 zur Ueberweisung an Preußen **gelangenden Geldmittel**. — Die §§ 1 und 2, die von der Tilgung 4½procentiger Anleihen im Betrage von 20,284,100 *Rt.* handeln, werden sofort genehmigt. Der § 3 lautet: „Aus den im § 1 bezeichneten Geldmitteln sind ferner diejenigen Ausgaben für Eisenbahnzwecke zu bestreiten, zu deren Deckung nach dem Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1873 die Realisirung von Anleihen in Aussicht genommen war. Soweit jene Geldmittel hiernach nicht zur Verausgabung gelangen, sind dieselben **bis dahin, wo über ihre Verwendung Bestimmung getroffen wird, durch vorübergehende zinsbare Anlegung möglichst nutzbar zu machen**. Zu diesem Behufe können auch Schuldverschreibungen preußischer Staatsanleihen angekauft werden." Das Alinea 2 beantragt **Richter** so zu fassen: „Soweit jene Geldmittel hiernach nicht zur Verausgabung gelangen, können dieselben bis zum 1. Januar 1874 durch Ankauf von Schuldverschreibungen preußischer Staatsanleihen und durch Anlegung in inländischen oder auf Gold lautenden ausländischen Wechseln ersten Ranges nutzbar gemacht werden." Abg. **Lasker** beantragt (statt der gesperrten Worte in Alin. 2), daß die nicht verausgabten Geldmittel bis zum 1. Jan. 1874 vorübergehend zinsbar anzulegen seien. — Der **Finanzminister** bittet das Haus bei der Regierungsvorlage stehen zu bleiben. Die Regierung hat von der Befugniß, Gelder vorübergehend, auch in Lombarddarlehen anzulegen in ausgedehntem Maße Gebrauch gemacht und es ist dies von keiner Seite des Hauses beanstandet worden. Es wird mit allen derartigen Bewilligungen kein unsolides Geschäft unterstützt. — Abg. **Miquel**: Der Finanzminister ist verpflichtet die Gelder zinsbar anzulegen, er muß je nach der Lage des Marktes freie Disposition haben. Der Antrag ist nicht nothwendig und kann nachtheilig wirken. — Der **Finanzminister**: Es liegt nicht im Sinne der Regierung, ausgedehnte Lombardirungen vorzunehmen, soweit es nicht zur zinsbaren Anlage absolut nothwendig ist. Es ist unbestimmt, wie viel von den Geldern auf Preußen fällt, und wann wir sie erhalten; deshalb handelt es sich um eine ausgedehnte Vollmacht für die Regierung. — Abg. **Virchow**: Ein Grund zu einer beliebigen Ermächtigung liegt nicht vor; wir können nur bis zur nächsten Session eine Ermächtigung geben. Daß eine Pflicht des Ministers vorliegt, die Gelder anzulegen, kann ich nicht einsehen; ich kann auch die Sache nicht zu einer persönlichen Vertrauenssache des Ministers machen; denn selbst wenn ein Rechenschaftsbericht erfolgt, können wir doch nichts anfangen, denn es fehlt das Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit. Ich wünsche also, daß die Regierung in der nächsten Session eine bestimmte Entscheidung einholt. — Abg. **Lasker** will dem Finanzminister volles Vertrauen schenken; mit seinem Antrage wolle er nur den zweifelhaften Punkt aus dem Antrage Richter entfernen. Natürlich bleibe der Minister dafür verantwortlich, daß er kein Geschäft abschließt, welches es an der Stirn trägt, die Gelder absichtlich auf lange Zeit zu engagiren. — Der **Finanzminister** nimmt nicht die Ermächtigung in Anspruch Schuldverschreibungen zu kaufen; bei der Möglichkeit, daß große Geldbestände da sein sollten, soll nur die Befugniß zur zeitweiligen Belegung erweitert werden. — § 3 wird **unter Ablehnung der Amendements angenommen**. Desgl. ohne Debatte die §§ 4 u. 5. — Nächste Sitzung Freitag.

In dem Concurse über das Vermögen des hiesigen Kaufmannes Oscar Derzewski ist Herr Rentier Ludwig zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Christburg, den 10. Mai 1873.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.

In dem kaufmännischen Concurse im abgekürzten Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **H. Horn** in Posilge ist durch Beschluß des Concursgerichts vom 9. Mai cr. der Tag der Zahlungseinstellung anderweit auf den 7. Januar d. J. festgesetzt worden.

Marienburg, den 9. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Das an der Thorn-Posener Chaussee im Kreise Mogilno, ¼ Meile von der Stadt und ebensoweit vom Bahnhofe Trzemeßno, 2 Meilen von Gnesen entfernte, zum Nachlasse des Fräulein Ida v. Oppen gehörige Gut Brzozowiec soll zum Zwecke der Erbtheilung verkauft werden. Auf Antrag des Herrn Testamentsvollstrecker ist zum freiwilligen Verkauf dieses Guts nebst Inventar im Wege öffentlichen Meistgebots ein Termin auf

den 30. Juni 1873,

Vormittags 11 Uhr,

im herrschaftlichen Wohnhause in Brzozowiec anberaumt. Kauflustige werden ersucht, in diesem Termine zu erscheinen; inzwischen werden die in Brzozowiec wohnhaften Miterben das Gut bereitwillig vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Der Flächeninhalt des Guts Brzozowiec beträgt 116 Hektar 2 Ar, darunter 1 Hektar 99 Ar 40 □-Meter Garten, 41 Hektar 63 Ar 20 □-Meter Wiesen, wovon zwei Drittel 9 Meter tiefe Torflager enthalten. Die jährliche Aussaat beträgt 95¼ Scheffel (à 16 Metzen) Roggen, 41 Scheffel Erbsen, 19 Scheffel Wicken 6 Scheffel Gerste und 440 Scheffel Kartoffeln. Nach den Wirthschaftsregistern hat der Verkauf von Torf in den letzten 11 Jahren durchschnittlich 2000 *Rt.*, der Ertrag der Milchwirthschaft (von 24 bis 26 Kühen) durchschnittlich 1200 *Rt.* jährliche Baareinnahme ergeben, auch sind durchschnittlich 100 Stück Fettschafe jährlich verkauft worden. Die Gebäude, darunter ein geräumiges massives Wohnhaus, befinden sich in gutem baulichen Zustande und sind ausreichend. Das lebende und todte Inventar ist reichlich vorhanden und in gutem Zustande.

Ein erheblicher Betrag des Kaufgeldes kann auf fünf Jahre kreditirt werden. Jeder Bieter hat im Termine eine Kaution von 2000 *Rt.* baar oder durch Sicherstellung zu erlegen.

Trzemeßno, den 14. Mai 1873.

Dr. Maier,

Rechts Anwalt und Notar.

Mähsensen, so wie beste Sensenschärfer billigst b.

C. H. Zander Ww.,

Kohlenmarkt 29 b.

Eine Partie **Saat-Wicke** à 65 *Sgr.* pr. 90 Pfund offerirt die Handlung Kohlenmarkt 28.

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Der Verkauf unsers Lagerbiers beginnt am 20. d. Mts. und werden Bestellungen schon jetzt in unserm Comtoir, Jopengasse No. 4, und auf der Brauerei entgegengenommen.

Der Preis des Lagerbiers ist 7 Thaler pr. Hectoliter franco Danzig oder ab Brauerei Klein Hammer pr. Cassa ohne Abzug.

Für Gebinde muß der Kostenpreis derselben als Pfand baar deponirt werden und wird dieses Pfand bei Rückgabe der Gebinde zurückerstattet.

Unser Gartenlocal in Klein Hammer wird am 22. d. Monats eröffnet und Näheres hierüber noch bekannt gemacht werden.

Den Verkauf unseres Biers in weißen Flaschen mit unserer Firma zum Preise von 1 *Sgr.* 4 ₰ für die einzelne Flasche oder 1 Thaler für 25 Flaschen haben wir Herrn **Adolph Korb** hierselbst übertragen.

Danzig, den 14. Mai 1873.

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Die Direction.

C. Rosochacki.

Bezug nehmend auf vorstehende Bekanntmachung zeige ich hierdurch an, daß ich vom 20. d. Mts. ab in der Gambrinus-Halle nur Bier der Danziger Actien-Bier-Brauerei ausschenken und auch nur solches in Flaschen mit der Firma der Gesellschaft versenden werde.

Der Flaschenverkauf beginnt einige Tage später, doch werden Bestellungen schon jetzt im Ausschank, Ketterhagergasse No. 3 (Gambrinus-Halle), sowie in meinem neu eröffneten Flaschenkeller, Langenmarkt No. 20, entgegengenommen.

Danzig, den 14. Mai 1873.

Adolph Korb.

Handlungsgehilfen-Verein.

Laut Beschluß der General-Versammlung vom 12. Mai cr. ist unser Vereinsnamen in den **„Kaufmännischer Verein"** abgeändert worden und der Beitrag vom 1. Juli cr. von **2 Thlr. auf 3 Thlr.** per Anno erhöht.

Der Vorstand.

Die Wiener Damen-Gamaschen- und Herrenstiefel-Niederlage

bei

L. Auerbach, Glockenthor 142,

ist durch neue Sendungen auf das Reichhaltigste assortirt. Empfehlenswerth ist eine Gattung feiner Damen-Sergestiefel mit Elastique, Lack-Kappe à Paar 2 Thlr.

Kinderstiefel in Leder und Serge in allen Größen.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem 1. Juli a. c. verlege ich mein

Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren-Geschäft

von der Langen Brücke nach dem **Breiten Thor No. 128/129.**

Um Transportkosten zu sparen, verkaufe Petroleum-Lampen decorirte Porzellane, Blumenvasen 2c. 2c. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Robert Werwein,

Lange Brücke No. 5, zwischen dem grünen und Brodbänkenthor.

Paletots und Jaquets, Manteletts u. Dolmans

in Sammet, Seide, Double-Cachemir und Wolle,

für Damen und Mädchen,

Anzüge und Ueberzieher

für Knaben von 2—16 Jahren in dauerhaftesten Stoffen und bestsitzenden Facons empfiehlt in

großartigster Auswahl

zu auffallend billigen Preisen

Peril, Langgasse No. 70.

Natürliches Mineralwasser.

Die erwartete größere Sendung

Vichy grande grille

ist eingetroffen.

Hauptniederlage für natürliches Mineralwasser:

Fr. Hendewerk, Danzig,

Fischerthor No. 9.

(9106)

Adlicher Guts-Verkauf.

Es ist ein Gut von 600 Morgen, davon 60 M. Wiesen, das Uebrige alles Ackerland unter dem Pfluge, Weizen- und Gerstenboden 1. Kl., Aussaat 35 Schffl. Weizen, 130 Schffl. Roggen, 198 Schffl. Hafer, 20 Schffl. Gerste, 12 Schffl. Erbsen, 44 Schffl. Kartoffeln, Klee 100 Morg., Futterrüben 4 Morg. 2c., Inventarium 14 Pferde, 12 Ochsen, 18 St. Kühe, 80 Schafe, Schweinezucht 2c., Gebäude massiv und neu, Abgaben 404 *Rt.* 15 *Sgr.* Reinertrag, Grundsteuer 38 *Rt.* 22 *Sgr.*, Hypotheken fest zu 5 %, wie es steht und liegt, für 29,000 *Rt.*, bei 8000 *Rt.* Anzahlung, zu verkaufen. Das Gut liegt ¼ Meile von der Chaussee und 1 Meile vom Bahnhof. Alles Nähere bei

Deschner,

Poggenpfuhl No. 82 in Danzig.

Ein leichter zweirädriger Wagen wird gekauft Dominikaner-Halle.

In Gossentin b. Tauentzin stehen 103 sehr fette Hammel und Schafe zum Verkauf.

Eine solide inländische Feuer-Vers.-Gesellschaft wünscht für Danzig einige tüchtige Agenten zu bestellen bei **15 Procent Provision.** Gef. Adressen sind sub 9650 an die Exped. dieser Zeitung zu richten.

---

1 tüchtiger Commis für das Material- u. Eisengeschäft kann zum 1. Juli bei guten Zeugnissen nach außerhalb placirt werden durch

H. Matthiessen.

Eine Erzieherin

sucht zum sofortigen Antritt ein Engagement. Adr. unter 9609 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein möbl. Zimmer u. Cabinet ist von gleich oder 1. Juni zu verm. Dominikaner-Halle.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.